Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1871

49 (26.2.1871) I. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 49. I. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheile 12 kr. Karlsruhe, Sonntag, den 26. Februar 1871. Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 58 kr. Vorausbezahlung.

Bestellungen auf die Badische Landeszeitung für den Monat März werden jeden Tag entgegen genommen, auswärts bei der zunächst gelegenen Postanstalt und in Karlsruhe im Kontor d. Bl., Waldstraße Nr. 10, Neubau.

Kontor der Bad. Landeszeitung.

Vom Kriegsschauplatz.

* **Karlsruhe**, 25. Febr. Die Karlsruher Zeitung enthält die Schilderung einer Reise nach Mömpelgard u. Hericourt, welche mehrere Herren aus Baden im Auftrage des badischen Frauenvereins unternommen haben, um dem um Belfort, Mömpelgard und Hericourt unter der Bevölkerung herrschenden Elend nach Kräften zu steuern. Nach diesem Bericht konnten aus Baden 53 Wagen mit Lebensmitteln den Rhein bei Chalampe überschreiten und nach unsäglichen Mühsalen die Nothstandsgegenden erreichen. In diesem Bericht heißt es u. A: „Die Dörfer sind, weil sie wiederholt von Freund und Feind im Sturm erobert wurden, furchtbar mitgenommen. Die Häuser sind zerschossen, zum Theil verbrannt, zum Theil ausgebrannt, lassen Wind und Wetter überall eintreten und bieten den vielen kranken Kindern und Weibern kein schirmendes Dach. Typhus, Pocken Scharlachfieber wüthen beinahe in jedem Hause und fordern vereint mit dem Hunger täglich ihre zahlreichen Opfer. Wir haben des Elendes im Leben genug gesehen, sind nicht leicht weich gegen derartige Eindrücke, müssen doch aber gestehen, daß die Noth einen Grad erreicht hat, der nicht schlimmer gedacht werden kann. Aehnliche Zustände u. doch wohl nicht in solchem Grade haben wir nur in Ostpreußen während des Nothstandsjahres 1845 selbst erlebt und aus Schilderungen der dortigen Noth aus dem Jahre 1867 gelesen! Ein mit Blut getränktes, mit Leichen bedecktes Schlachtfeld ist fürchterlich, derartige Zustände sind haarsträubend und etzetlich! Es ist Thatsache, daß hungernde Weiber und Kinder sich über einen in Verwesung übergegangenen Pferdeleichnam geworfen, die Fleischfetzen an einem Feuer im Felde geröstet haben, um, sie gierig verschlingend, ihren Hunger zu stillen. Wir haben selbst gesehen, daß eine Mutter aus von der Straße und den Lagerplätzen gesammelten Heuhalmen eine Suppe bereitete, zu deren Schmälzung sie aus der Laterne eines unserer Wagen das Taglicht genommen hatte, um mit dieser ekelhaften Brühe ihren zwei Kindern den Magen zu füllen! Unsere Fuhrleute fingen an, ihre Pferde mit geschnittenem Brode zu füttern, weil ihnen das Futter ausgegangen war, und in Lumpen gehüllte Weiber und Kinder mehrten sich fortwährend, mit sehnsüchtigen Blicken und Geberden ein Stück Brod erflehend, und zur Ehre unserer braven Leute müssen wir sagen, daß sie ihr Brod alles, alles hingaben und lieber ihre Pferde hungern ließen, als die Weiber und Kinder ihrer Feinde, die uns unsere Brüder erschlagen, sie leider nur zu oft so unmenschlich behandelt hatten! Wir schätzen die Bevölkerung des Nothstands-Distrikts auf etwa 10,000 Seelen u. glauben annehmen zu können, daß die aus der Schweiz, Mülhausen, Württemberg und Baden zugeführte Nahrungsmittel-Menge das dringendste Bedürfniß auf etwa 3 Wochen decken mag. Das größte Verdienst bei dieser erfreulichen Thatsache hat die Bevölkerung des badischen Oberlandes, und namentlich des Amtsbezirks Müllheim. Dies auszusprechen, halten wir für eine Ehrenpflicht, dies aussprechen zu können, darauf sind wir stolz."

Versailles, 19. Febr. (N.Z.Z.) Die Stimmung des Reichskanzlers und selbst des Kaisers gegen England ist eine ziemlich gereizte, Republikaner, Legitimisten oder Napoleoniden würde man hier lieber ans Ruder gelangen sehen, als die Orleanisten, mit welchen England, wie man in hiesigen diplomatischen Kreisen sagt, liebäugelt, und sie zum Widerstand gegen die deutschen Friedensbedingungen ermuthigt, um, unterstützt von Frankreich, seinen Lieblingsgedanken der Berufung eines europäischen Kongresses als Friedensstifter zwischen Deutschland und Frankreich zur Ausführung zu bringen. Kurz und bündig äußert man sich hier dahin, daß man sich auf keine Winkelzüge der französischen Unterhändler einlassen und den Krieg ohne Verzug wieder aufnehmen werde, falls bis zum 25. d. keine sicheren Bürgschaften des Friedens gewonnen seyn sollten. In diesem Sinne und ganz präzis soll sich Graf Bismarck ausgesprochen haben. — Der deutsche Soldat muß auch während des Waffenstillstandes streng exerzieren. Auf dem Schieß- und Uebungsplatz bei Vincennes manövriren täglich bayerische Infanterie, württembergische Artillerie und sächsische Reiter. Die französischen Soldaten stehen waffenlos, die Hände in der Tasche, an der Begrenzungslinie und schauen diesem ungewohnten Schauspiel zu. Dazwischen hört man Knallen und sieht Rauchsäulen aufsteigen, welche von dem Verbrennen einer großen Masse franz. Pulvers, welches entweder schlecht oder aus sonst anderen Gründen für die Deutschen nicht brauchbar ist, herrühren. Alle franz. Kanonen, die nicht gezogen oder von Bronze sind, werden in Stücke gesprengt und dann als altes Eisen verkauft.

B.C. „Ueber den Parteien."

Eine eigenthümliche Wendung hat die Wahlangelegenheit im 2. badischen Wahlkreise (Donaueschingen-Villingen) genommen, so eigenthümlich und lehrreich, daß sie auch für den nicht unmittelbar Betheiligten von Interesse ist. Karl Egon Fürst zu Fürstenberg ist dort unerwartet, vermittelst eines höch eigenhändigen Flugblattes „an die Wähler des 2. Wahlkreises," als Gegenkandidat des von national-liberaler Seite aufgestellten Landtagsabgeordneten Kirsner aufgetreten. „Das badische Volk", sagt der Fürst, „der Parteikämpfe müde, sieht sich nun nach Abgeordneten um, welche seinem Friedensbedürfnisse Rechnung tragen. Diesen Kämpfen bis jetzt fremd geblieben und von dem redlichen Willen durchdrungen, dazu beizutragen, daß die alten Gegensätze — durch volle Gewährung von Recht und Billigkeit nach allen Seiten hin — ausgesöhnt werden, glaube ich den Wünschen vieler Wähler entgegenzukommen, wenn ich als Kandidat für die Reichstagswahl auftrete."

Auf den ersten Blick sieht das aus, als nähme der fürstliche Kandidat seinen Standpunkt über den Parteien. Indeß, sollte das wirklich seine Absicht seyn? Es handelt sich um die Wahl zu einer Volksvertretung, zu einer Versammlung, welche die Ansichten eines ganzen Volkes über die Aufgaben der Staatsthätigkeit widerspiegeln soll. So lange wir Menschen aber Menschen sind, werden diese Ansichten, werden die Anschauungen über die Nothwendigkeit der Erhaltung oder der Beseitigung, über die Nützlichkeit oder Schädlichkeit bestehender Staatseinrichtungen verschieden seyn, und da der Einzelne als Einzelner seine politischen Wünsche durchzusetzen nicht im Stande ist, so gibt es sich von selbst, daß er sich Andern, Gleichgesinnten anschließt, d. h. mit ihnen zusammen eine Partei bildet. Wo anders aber sollen diese Parteien im konstitutionellen Staate ihre Ziele verfolgen, als in der Volksvertretung? Darum versteht es sich von selbst, daß jedes Parlament, wenn überhaupt es ein richtiges Bild der Volksüberzeugungen geben soll, in verschiedene Parteien getheilt seyn muß. Unter diesen Umständen aber leuchtet ein, daß in einem Parlamente einige wenige Einzelne, die sich keiner Partei anschließen, sog. Wilde, von den sie umgebenden geschlossenen Gegensätzen einfach erdrückt werden. Gewiß, gerade unser deutscher Konstitutionalismus, der schon durch die Stellung der Regierung als einer selbständigen Macht gegenüber dem Parlamente von vornherein auf den Weg des Kompromisses angewiesen ist, kann ein durch gegenseitige Nachgiebigkeit erzieltes Zusammenwirken verschiedener Parteien oft gebieterisch fordern. Aber wir kennen kein Beispiel, daß dies Zusammenwirken zu Stande gebracht zu haben jemals das Verdienst eines außerhalb der Parteien stehenden Parlamentsmitgliedes gewesen wäre. Weder die Durchsetzung bestimmter Forderungen, noch die „Versöhnung der Gegensätze" wird der „Wilde" erreichen; sein Loos ist die Ohnmacht, sey er Fürst, sey er einfacher Arbeiter.

Und solch eine Stellung sollte es seyn, die der Fürst zu Fürstenberg im Reichstage erstrebte? Wer kann das annehmen? Freilich, der Fürst behauptet, den Parteikämpfen bisher fern geblieben zu seyn, und das mag auch seine Richtigkeit haben, soweit es sich um ein aktives Eingreifen in parlamentarische Kämpfe handelt. Im Uebrigen aber ist es nicht allein in Donaueschingen und Umgegend, nein, es ist im ganzen Lande bekannt, daß er in den intimsten Beziehungen zur ultramontanen Partei steht. Dies einmal festgestellt, tritt sein Wahlaufruf in eine ganz andere Beleuchtung. Haben wir nicht ganz dieselbe Phrase von der „Friedensbedürftigkeit des badischen Volkes" bereits vor Jahresfrist von dem „Festungsviereck" der badischen Kammer gehört? Gleicht nicht die „volle Gewährung von Recht und Billigkeit nach allen Seiten hin" dem „Freiheit für Alle" des ultramontanen Wahlmanifestes wie ein Ei dem andern? Und welche Partei ist es, die diese Kandidatur unterstützt, welche anders, als die ultramontane? Oder, wäre der Fürst wirklich getragen von einer Anzahl parteimüder Friedensbedürftiger, warum ließ er nicht von ihnen seine Kandidatur aufstellen, warum wählte er vielmehr den zum Mindesten ungewöhnlichen Weg, sich selbst zu empfehlen, ohne nur einen einzigen Wähler mit Namen zu nennen, der ihm die Kandidatur angetragen?

Nein, bei aller Achtung vor der Person des Fürsten, hier erscheint er als das Werkzeug einer ultramontanen Intrigue. Wie immer wenig wählerisch in den Mitteln, wird hier das Aushängeschild „über den Parteien" benutzt, um die schwarze Sache einzuschmuggeln. In der That, ein Wahlmanöver von nicht gewöhnlicher Schlauheit! Nur gut, daß es noch früh genug ausgeführt ward, um unsern Freunden im ganzen Lande zur Ermahnung und Warnung zu dienen!

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 25. Febr. (K.Z.) S. K. H. der Großherzog haben dem Feldarzt Dr. E. Münch im 2. Dragoner-Regiment, Markgraf Maximilian, den Hauptmanns-Rang verliehen; ferner dem Oberwachmeister August Oehler und Ober-Feldgendarmen Engelbert Karle von der Feldgendarmerie, derzeit im Stabe des 14. Armeekorps zur Dienstleistung kommandirt, die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, das ihnen von S. M. dem deutschen Kaiser und König von Preußen verliehene Eiserne Kreuz 2. Klasse anzunehmen und zu tragen.

Karlsruhe, 23. Febr. (Sch.M.) Unser provisorischer Oberhirte, Bischof Kübel, hat nach dem Vorgange in andern Diözesen gleichfalls eine Ansprache an den Klerus und die wahlberechtigten Gläubigen der Erzdiözese wegen der Reichstagswahlen erlassen. Er meint, „nicht Wenige hegen die berechtigte Erwartung, daß bei den Verhandlungen des Reichstags auch die rechtliche Stellung der Kirche im deutschen Reiche zur Sprache kommen werde, daß wie in den deutschen Reichsgesetzen und der jetzigen preußischen Landesverfassung, so auch in der neuen deutschen Reichsverfassung die Aufrechterhaltung und der Schutz unserer religiösen Rechte u. Freiheiten gewährleistet und Einrichtungen getroffen werden, die für die Heranbildung unserer Jugend im kathol. Geiste Fürsorge treffen." Alle sollen wählen und zwar die rechten Männer, also nicht Diejenigen, die „erfahrungsgemäß seit Jahren die heiligsten Rechte und Interessen der Katholiken zu beeinträchtigen und die christliche Religion mit ihrem Einfluß aus dem öffentlichen Leben mehr und mehr zu verdrängen bemüht waren." Der Pfarrklerus wird ersucht, die oberhirtliche Mahnung den Gläubigen zum rechten Verständniß zu bringen und noch näher zu erläutern. Was der Zusatz sagen will, „in einer der heiligen Stätte angemessenen Weise," haben wir bei den Zollparlamentswahlen sattsam ersehen. Der Begriff des Angemessenen ist eben ein relativer. Die Kanzel wird also am nächsten Sonntage wieder die Wahltribüne seyn für unsere katholische Volkspartei. Bischof Ketteler hat in seiner Ansprache wegen der Wahlen dieses Ersuchen an seinen Klerus nicht gestellt, auf der Kanzel angemessen zu arbeiten. Etwas schärfer muß eben der Schüler immer seyn, als der Meister.

Karlsruhe, 24. Febr. Seitdem der Verkehr mit Paris wieder eröffnet ist, tritt an viele Derjenigen, welche aus dieser Stadt ausgetrieben worden sind, die Frage heran, ob und was nunmehr zur Sicherung ihrer dort zurückgelassenen Habe und zur Ordnung ihrer Angelegenheiten geschehen könne. Halbamtlich wird in der Karlsr. Ztg. der Rath gegeben, daß die betreffenden Personen ihre Angelegenheiten einem zuverlässigen in Paris wohnenden Manne, natürlich einem Franzosen, anvertrauen sollen, da die gehässige Stimmung gegen die Deutschen noch vorherrschend ist und der unmittel-bare Verkehr noch zu nichts führen könnte. Der Auftrag müßte in öffentlicher Urkunde ertheilt seyn und die Befugniß zur Ernennung eines Untergewalthabers enthalten; auch wäre die Urkunde bei der schweizerischen Gesandtschaft in Paris beglaubigen zu lassen, welche während des Krieges mit der Wahrung der Interessen der badischen Landesangehörigen betraut ist. Sollten Einzelne gleichwohl gewillt seyn, schon jetzt selbst nach Paris zu gehen, so müssen jedenfalls aber die Verhältnisse, die ich eben angedeutet habe, dem Deutschen, dem es gelungen ist, bis in die Hauptstadt zu dringen, im Verkehr mit der Pariser Bevölkerung die größte Vorsicht und Zurückhaltung auferlegen.

* **Karlsruhe**, 25. Febr. Bis zur Stunde wurden von den verschiedenen Parteien folgende Bewerber für die Wahl zum 1. deutschen Reichstage aufgestellt: 1. Wahlbezirk (Ueberlingen, Pfullendorf, Meßkirch, Stockach, Radolfzell, Konstanz) Abg. Eckhard (nat.-lib.), Frhr. v. Bodmann (ultram.) (demokr. vakant). 2. Wahlbezirk: Abg. Kirsner (nat.-lib.), Fürst zu Fürstenberg (ultram.) (demokr. vakant). 3. Wahlbezirk (Jestetten, Waldshut, Säckingen, St. Blasien, Schopfheim, Schönau, Neustadt) Abg. Hebting v. Stotzingen (ultram.) (demokr. vakant). 4. Wahlbezirk (Lörrach, Müllheim, Staufen, Breisach) Frhr. v. Roggenbach (nat.-lib.) (ultram. und demokr. vakant). 5. Wahlbezirk (Freiburg, Emmendingen, Waldkirch) Oberbürgermeister Fauler (nat.-lib. Annahme noch ungewiß), Professor Alban Stolz (ultram.) (demokr. vakant). 6. Wahlbezirk (Kenzingen, Ettenheim, Lahr, Wolfach) Abg. Kiefer, Fabrik. Dahmen (ultram.) (demokr. vakant). 7. Wahlbez. (Offenburg, Gengenbach, Oberkirch, Kork) Abg. Eckhard (nat.-lib.), Abg. Roßhirt (ultram.)

✚ **Simon.** Nach dem Spanischen bearbeitet. (Fortsetzung.)

6. Die bisher geschilderten Begebenheiten trugen sich in einer Zeit revolutionärer Bewegungen zu, welche dem Donner gleich zu rollen pflegen und vielfache Unruhen verursachen, bis endlich Männer von Energie auftreten und die Ruhe das Landes wieder herstellen. Solche Epochen lassen häufig Prahler von der Art des Obrist Titan entstehen, welche kosmopolitische Grundsätze zu verbreiten suchen, die von keiner Partei anerkannt werden, und sich dessen ungeachtet einflußreiche Mitglieder derjenigen nennen, der sie sich angeschlossen haben.

Eines Tages verbreitete sich die Nachricht, daß in Sevilla eine Verschwörung entdeckt und viele Personen verhaftet worden seyen. Der Alkalde stellte sich auf die Lauer und sah den Kapitän Bull in sehr aufgeregtem Zustande ankommen. Sogleich fügte er eine neue Notiz zu denen der früheren Tage hinzu.

Am Abend, als Simon beim Nachtessen saß, erschien ein Bote des Obrist mit der Aufforderung an ihn, sogleich nach dem Schlosse zu kommen.

„Gehe nicht, mein Sohn," sagte seine alte Mutter, „jene Leute werden in einer solchen Stunde nichts Gutes von Dir verlangen."

„Warum das, Mutter?" erwiederte Simon. „Es wird ein Auftrag nach Sevilla seyn, den sie vergessen haben und mir jetzt nachträglich geben wollen."

Simon stieg zum Schlosse hinauf. Der große Titan schritt sehr aufgeregt im Salon hin und her, und der Kapitän Bull saß sehr niedergeschlagen in einem Lehnstuhle.

„Simon," begann der Erstere, „Du bist ein braver Patriot und ein ehrenwerther Bürger."

„Sennor," erwiederte Letzterer, „ich bin nur ein Landmann."

„Das ist gleichbedeutend, und ich achte Dich als solchen."

Simon spitzte verwundert die Ohren bei dieser Erklärung aus dem Munde eines Mannes, der ihn bisher nur mit der anmaßendsten Verachtung behandelt hatte.

„Du mußt diesen Herrn," fuhr der Obrist, auf den Kapitän deutend, fort, „in Deinem Hause verbergen. Er ist ein glorreiches Opfer des Despotismus, welcher uns erdrückt. Siehe diese Goldstücke," fügte er, eine Handvoll derselben auf den Tisch werfend, hinzu, „Du erhältst sie, sobald er gerettet ist."

Ohne das Geld zu betrachten, begann Simon sich hinter den Ohren zu kratzen.

„Du zauderst," rief der Obrist entrüstet. „Also vermögen der edle Patriotismus, die unterdrückte Menschheit und die heilige Freiheit, der die Person des Kapitäns geopfert werden soll, nichts über Deine Feigheit?"

Simon schüttelte den Kopf und erwiederte:

„Ew. Gnaden werden wissen, daß ich schon früher einmal einen Mann in meinem Hause verborgen habe, der auch die heilige Sache des Vaterlands anrief. Ich that es und mußte dafür leiden. Das Sprichwort sagt, man solle nicht an der Hütte eines Hundes vorbeigehen, von dem man bereits gebissen worden ist."

„Beleidige den Kapitän nicht durch Deine unpassenden Vergleichungen. Er ist ein ergebener Diener der großen Sache der beleidigten Menschheit."

Simon that einige Schritte, um sich zu entfernen, allein in diesem Augenblicke stürzte Fornarina mit aufgelösten Haaren und in Thränen zerfließend in das Zimmer und warf sich ihm mit einer tragischen Geberde zu Füßen.

„Ihr wollt einen von den Sbirren verfolgten Helden nicht retten?" rief sie schluchzend. „Oh, braver Simon, erbarmt Euch unser!"

Nach diesen Worten sank sie erschöpft zu Boden.

Der brave Mann, der bisher noch keinen anderen Ausdruck heftigen Schmerzes gesehen hatte, als die bitteren, aber sanften Thränen seiner alten Mutter an jenem Tage, an dem sie vom väterlichen Herde vertrieben wurde, war sehr bewegt u. versprach Alles, was man von ihm verlangte. Dennoch behielt er so viel Besinnung, gewisse Vorsichtsmaßregeln zu beobachten, und machte deßhalb zur Bedingung, daß Kapitän Bull Frauenkleider anlegen, durch ein Fenster des Hofes das Schloß verlassen und mittelst der Hinterthür in sein Haus kommen solle. Er verbarg ihn sodann auf einem kleinen Speicher, zu dem nur eine Leiter führte, die er sogleich zurückzog, als der Flüchtling sich dort niedergelassen hatte.

Simon nahm die Goldstücke nicht und dachte auch nicht daran, sie zu fordern. Die Orangen, welche er verkaufte, behandelte er bis zum letzten Maravedi, aber sein angeborener Edelmuth hielt ihn ab, für Werke des Mitleids einen Preis zu beanspruchen.

Jetzt mochte der Alkalde umherschleichen und spioniren nach Belieben, er sah und entdeckte nichts mehr und hatte den Aerger, sich Abends mit dem Bewußtseyn fruchtloser Bemühungen heimbegeben zu müssen.

Einige Tage darauf waren der Obrist Titan und die Dame Fornarina verschwunden. Man hielt Nachsuchung im Schlosse und fand nur die ursprünglichen Bewohner, welche, von der Stille und Einsamkeit begünstigt, wieder Besitz davon genommen hatten.

Simon Verde setzte seine Reisen nach Sevilla mehrere Tage fort, und der Kapitän blieb in seinem Versteck auf dem Speicher.

„Ich wette ein Pferd gegen eine Henne," sagte der Alkalde, „daß Simon wieder bei der Sache betheiligt ist."

„O saget das nicht, Semor", erwiederte man ihm, „dergleichen Dinge passen sich für den armen Simon nicht. Weßhalb sollte er sich einmischen?"

„Weil er wahrscheinlich seine Rechnung dabei findet", war die Antwort des boshaften Alkalde. „Ich habe ihn einmal dabei ertappt und traue ihm deßhalb nicht mehr. Er war mit jenen Leuten im Einverständniß, und wer Oel mißt, macht sich die Hände fett."

Wer am meisten Unruhe empfand, war Julian. Agueda hatte ihm nicht verhehlen können, daß der Kapitän im Hause ihres Vaters versteckt worden sey, aber hatte sich wohl gehütet, ihm zu sagen, wie sehr sie der Gegenstand seiner Verfolgungen war.

Julian besaß einen treu ergebenen Freund in dem Schenkwirth Joachim, welcher früher ein Diener des Alkalden gewesen war und für den jungen Mann eine so warme Anhänglichkeit bewahrt hatte, daß er ihm in allen Stücken nachzuahmen suchte.

„Mein Kleiner", sagte Julian eines Tages zu ihm, „willst Du für mich thun, was ich von Dir verlangen werde?" (Forts. f.)

(demokr. vakant). 8. Wahlbezirk (Achern, Bühl, Baden, Rastatt) Abg. Renk (nat.-lib.), Abg. Lender (ultram.), Graf Berlichingen (demokr., Aufstellung und Annahme unbestimmt). 9. Wahlbezirk (Gernsbach, Ettlingen, Durlach, Pforzheim) Fabrikant Dennig (nat.-lib.) Notar Vogel (ultram.) Rechtsanwalt Faas (demokr.). Fabrikant Mez (nat.-konserv.). 10. Wahlbezirk (Karlsruhe, Bruchsal) Prinz Wilhelm von Baden (nat.-lib. und nat.-konserv.) (ultram. und demokr. vakant). 11. Wahlbezirk (Mannheim, Schwetzingen, Weinheim) Abg. Lamey (nat.-lib.), Abg. v. Feder (demokr.) (ultram. vakant) 12. Wahlbezirk (Heidelberg, Eberbach, Mosbach) Abg. Kiefer (nat.-lib.), Dr. Mittermayer (demokr.). 13. Wahlbezirk (Sinsheim, Eppingen, Bretten, Wiesloch, Philippsburg) Abg. Lamey (nat.-lib.), Frhr. A. v. Göler (nation.-konserv.) (ultram. und demokr. vakant). 14. Wahlbezirk (Buchen, Walldürn, Wertheim, Tauberbischofsheim) Dr. Herth (nat.-lib.), Bischof Ketteler von Mainz (ultram.) (demokr. vakant). Sonach hat aufgestellt die nat.-lib. Partei 14 Bewerber, nämlich: die Herren Eckhard (2 mal), Kirsner, Hebting, v. Roggenbach, Fauler, Kiefer (2 mal), Renk, Dennig, Prinz Wilhelm v. Baden, Lamey (2 mal) und Herth; die national-konservative Partei 3 Bewerber: die Herren Mez, v. Göler und Prinz Wilhelm (letzteren gemeinschaftlich mit den Nat.-Lib.); die ultramontane Partei 8 Bewerber, nämlich: die Herren v. Bodmann, Fürst von Fürstenberg, Stolz, Dahmen, Roßhirt, Lender, Vogel und Bischof Ketteler; die demokratische Partei, mit Ausnahme der noch ziemlich nebelhaften Bewerbung des Grafen Berlichingen, 3 Bewerbungen, nämlich: die Herren Faas, von Feder und Mittermayer. Wir glauben übrigens, daß im letzten Augenblicke, namentlich von ultramontaner Seite, noch manche Bewerbung auftauchen wird, da die Leiter derselben entschlossen scheinen, ihre Batterien erst im letzten Augenblicke zu demaskiren. Neuere Nachrichten wissen, daß ultramontaner Seits im 7. Wahlkreis Abg. Lender, im 8. der Abg. Lindau aufgestellt sey.

× **Karlsruhe**, 25. Febr. Dem Wagner'schen Bureau wird von hier aus durch den Draht berichtet: „Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Großherzog, unmittelbar nach dem Pariser Einzuge und der Unterzeichnung der Friedenseinleitungen hierher zurückzukehren. Der Kaiser stattet auf der Rückreise nach Berlin dem badischen Hofe einen Besuch ab. Der König von Bayern wird zur Begrüßung des Kaisers alsdann hier erwartet. Auch der gleichzeitige Besuch des württemb. Königs steht für den Fall in Aussicht, daß derselbe nicht vorher zur Theilnahme an den Einzugsfeierlichkeiten sich nach Versailles begeben sollte."

Mannheim, 24. Febr. (M.J.) Dem Gemeinderathe wurde ein mit vielen Unterschriften hiesiger Einwohner versehenes Gesuch überreicht, dem General von Werder und seinen tapfern Truppen möchten im Hinblick auf die außerordentlichen Dienste, welche deren heldenmüthiger Widerstand bei Belfort gegen einen übermächtigen Feind dem deutschen Vaterland geleistet, eine besondere Auszeichnung gewidmet werden.

m. **Aus dem Amtsbezirke Buchen**, 23. Febr. In Osterburken fand am 19. d. M. eine 2. Wählerversammlung statt, die sehr zahlreich besucht war. Hr. Dr. Herth hatte zwar die ihm durch eine Abordnung angetragene Reichstagswahl abgelehnt; allein trotzdem hielt man den Vorschlag aufrecht in der Hoffnung, Hr. Dr. Herth werde sich geneigt zeigen, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Die Vertrauensmänner hatten sich in ihren Voraussetzungen nicht getäuscht, die Liebe zur heiligen Sache, das hohe Pflichtgefühl gewannen die Oberhand u. Hr. Dr. Herth entschied sich, als Bewerber aufzutreten und erschien zur Freude der versammelten politischen Freunde in Osterburken. In freundlichster Weise von den Versammelten begrüßt, dankte er für die ihm erwiesene höchst ehrenvolle Auszeichnung, die ihm auch den Beweis gebe, daß seine liebe Heimathgegend ihm stets gleichbleibende freundliche Gesinnung bewahrt u. seine bisherigen Bestrebungen auf dem volkswirthschaftlichen Gebiete mit einem Vertrauen erwiedere, das geeignet sey, ihn die Vertretung des 14. Wahlkreises im ersten deutschen Reichstage als schönste Aufgabe erscheinen zu lassen. (Stürmischer Beifall.) Hr. Dr. Herth sprach sich sodann noch im Allgemeinen über seine Stellung zu den wichtigsten Zeitfragen aus, sich die ausführliche Darlegung seines Programms für eine demnächst stattfindende öffentliche Versammlung vorbehaltend, und äußerte, er glaube zu der angenehmen Hoffnung berechtigt zu seyn, daß sich die versöhnende Macht des deutschen Einigungswerkes auch in seiner Heimathgegend fühlbar mache und sich jetzt ein gemeinsamer Boden durch Beseitigung der zersetzenden Parteileidenschaft finden lasse zur gedeihlichen politischen und wirthschaftlichen Bethätigung. Dieses und Anderes, was der Herr Redner sprach, fand den ungetheiltesten Beifall der Anwesenden. Die Versammlung in O. schloß, nachdem noch verschiedene Trinksprüche auf das deutsche Reich, das deutsche Heer, Dr. Herth und a. m. ausgebracht, mit Absingung des Liedes: „Die Wacht am Rhein."

Kork, 22. Febr. (L.Z.) Nächsten Sonntag wird hier eine Versammlung, die Reichstagswahl betr., stattfinden; aber nicht, um einen Kandidaten aufzustellen — denn das Losungswort heißt bereits Eckhard — sondern das Volk zur zahlreichen Betheiligung an der Wahl aufzufordern und zu ermuntern. Ich hörte in engern Zirkeln auch Stimmen für Hrn. Eckhard sich aussprechen, die, wie sie sagten, „mit seinen Ansichten über die Kirche nicht einverstanden sind", aber in ihm den rechten Mann erkennen, um für die freiheitliche Entwickelung unseres deutschen Vaterlandes kräftig mitzuwirken und gegen alle beabsichtigten Anläufe von Rom aus zu kämpfen. Selbstverständlich wird in unserm Bezirk Herr Eckhard glänzend siegen; aber es thut Noth, daß wir einen tüchtigen Ueberschuß an Stimmen für ihn haben, um aushelfen zu können, wenn es etwa „dahinten im Thale" gar zu schwarz aussähe.

Berlin, 21. Febr. (K.Z.) Der deutsche Bundesrath hielt heute Nachmittag um 2 Uhr unter dem Vorsitze des Staatsministers Delbrück seine zweite Sitzung, in welcher die Wahl der Ausschüsse vorgenommen wurde. Die beiden ersten Ausschüsse für Landheer und Festungen, sowie für Seewesen sind noch nicht gebildet, da ihre Zusammensetzung durch Ernennung des Kaisers erfolgt. In den Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen sind gewählt: Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Mecklenburg und Braunschweig. In den Ausschuß für Handel u. Verkehr sind gewählt: Preußen, Sachsen, Württemberg, Bayern, Hessen, Reuß j. L. und Hamburg. In den Ausschuß für Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen sind gewählt: Preußen, Bayern, Baden, Hessen, Württemberg, Oldenburg, Lübeck. Den Justizausschuß bilden: Preußen, Baden, Sachsen, Württemberg, Braunschweig, Schwarzburg-Rudolstadt und Lübeck. In den Rechnungsausschuß sind gewählt: Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Braunschweig. Den Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten bilden Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Mecklenburg-Schwerin. Den Ausschuß für die Geschäftsordnung bilden Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen, Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg und Schwarzburg-Rudolstadt. Endlich ist ein besonderer Ausschuß gewählt, welchem die Redaktion der Reichsverfassung überwiesen wird, in welchem sich befinden: Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Oldenburg und Meiningen. Dagegen ist man übereingekommen, einen besonderen Ausschuß für die auf die Gewerbeordnung bezüglichen Angelegenheiten nicht zu wählen, sondern die Angelegenheiten dem Handelsausschusse zu überweisen. Hienach ist Baden in 5 von 8 Ausschüssen vertreten, nämlich in dem für das Zoll- und Steuerwesen, für Eisenbahn-, Post- und Telegraphen, für Justiz, für das Auswärtige und für die Reichsverfassung.

Berlin, 23. Febr. (Die Reichstagswahlen.) Die Prov.-Korr. schreibt: „Am 3. März soll das gesammte deutsche Volk von Memel bis an den Bodensee, von den Gestaden der Nordsee bis an die Alpen zum ersten Male eine gemeinschaftliche Vertretung zum deutschen Reichstage wählen. Es ist die erste und zugleich die höchste Errungenschaft unserer glorreichen Erhebung, daß die deutsche Nation, wie sie mit einigem Sinn und Geist in den gewaltigen Kampf eintrat, nunmehr mit gesicherter politischer Einigung als ein fest verbundenes Staatswesen aus dem Kampf hervorgeht. Dieses geistige Vermächtniß der jetzigen großen Zeit zu wahren und zu pflegen, das wird das Streben aller wahrhaften deutschen Patrioten seyn, — und in solchem Sinn wird unser Volk vor Allem auch an die ersten Reichstagswahlen schreiten. Der Geist der Einheit und der Einigkeit, der Versöhnung und des innern Friedens war es, dem wir Deutschlands wunderbare Auferstehung und Neugestaltung zu danken hatten: möge derselbe Geist das deutsche Volk an die Wahlurne geleiten, damit der erste deutsche Reichstag das Werk des Friedens und der Versöhnung vollauf bestätige und zur allseitigen Erfüllung bringe. Nicht im Kampf der politischen Parteien, nicht durch Willkür und Gewalt, — sondern durch freudiges Entgegenkommen und unter allseitiger Achtung der geschichtlich begründeten Unterschiede und Eigenthümlichkeiten ist das einige Deutschland erstanden; jeder ächte Patriot wird jetzt dazu mitwirken, daß die auf solchem Grunde angebahnte Entwickelung des Reiches nicht wieder durch das Vordrängen neuen Parteikampfes beeinträchtigt werde. Festes Vertrauen und wahre Gemeinschaft unter allen deutschen Stämmen, welche jetzt ein einiges Band umfaßt, — festes Vertrauen zu den Fürsten und Staatsmännern, welche in erhebender Uebereinstimmung mit dem Volksgeiste die jetzige Größe des Vaterlandes herbeigeführt haben, das wird hoffentlich der Grundton der Volksstimmung bei den Wahlen seyn. Es bedarf kaum eines Hinweises darauf, wie sehr die Männer, welchen die Leitung des neuen deutschen Reiches zunächst anvertraut ist, ein Anrecht auf das volle hingebende Vertrauen des Volkes erworben haben. Deutschland weiß, unter welchen Schwierigkeiten und Kämpfen unsere Regierung einst den Grund zu der Politik gelegt hat, welche uns von Stufe zu Stufe zur immer glänzenderen Erfüllung des alten Sehnens der deutschen Herzen geführt hat, — welcher Festigkeit, Ausdauer und Umsicht es bedurfte, um zunächst zur Gründung des norddeutschen Bundes, gleichzeitig aber zur Anknüpfung hoffnungsvoller Bande mit den süddeutschen Staaten zu gelangen, — wie alsdann die sorgsame, schonende Pflege dieser Beziehungen Seitens unserer Bundesregierung, gegenüber dem ungeduldigen Drängen der Parteien, vornehmlich dazu beigetragen hat, den freudigen, rückhaltlosen Aufschwung nationaler Gemeinschaft in ganz Deutschland im vorigen Sommer zu ermöglichen. Wie sollten nicht die Wahlen des deutschen Volkes zum Reichstage vor Allem von dem Wunsche geleitet werden, daß die Volksvertretung in vertrauensvoller inniger Gemeinschaft mit dieser Regierung die Geschicke Deutschlands auf dem vertrags- und verfassungsmäßig gelegten Grunde weiter segensreich gestalten helfe? Wem es Ernst ist mit der patriotischen Freude über die großartige, herrliche Entwickelung, welcher unser Vaterland entgegengeführt ist, der wird am 3. März seine Gesinnung mit der That bekunden, und durch Abgabe seiner Stimme an der Wahlurne mit dahin wirken, daß Männer in den Reichstag gewählt werden, deren politischer Karakter und bisherige Stellung zur Regierung Bürgschaft dafür geben, daß sie unserem glorreichen Kaiser und seinem bewährten Kanzler aus voller Ueberzeugung und mit aufrichtiger Hingebung helfen wollen, die einheitliche Kraft und die Wohlfahrt des deutschen Reiches im Geiste des Friedens und wahrer Einigkeit immer wirksamer zu entwickeln. Unser Kaiser und König wird, so Gott will, bald nach den Wahlen heimkehren zu seinem Volke, nachdem er für das Vaterland so Großes vollbracht und erreicht hat, wie nie ein deutscher Fürst vor ihm. Möge das preußische und deutsche Volk dem erhabenen Träger unserer neu gewonnenen Macht und Größe den Zoll des Dankes, der Verehrung und des innigen Vertrauens auch in der Wahl der Volksvertreter entgegenbringen."

× **Berlin**, 24. Febr. Der Kreuzzeitung zufolge sind die Meldungen belgischer Blätter über die angeblichen Friedensbedingungen durchweg irrthümlich. — Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Verordnung über die Geltung des Gesetzes, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienste vom 9. November 1867, in Württemberg, Baden und Hessen südlich des Mains.

Kassel, 22. Febr. (Hess. Morgztg.) Auf Wilhelmshöhe trifft man Vorbereitungen zur Abreise. Kommt der Friede zu Stande, so wird L. Napoleon das ihm angewiesene Schloß alsbald verlassen.

× **Aus der Rheinpfalz**, 23. Febr. Die Wahlbewegung hat uns auch einen politischen Skandal gebracht. Bezirksgerichtsrath Croissant in Frankenthal, auf Grund des fortschrittlichen Parteiprogramms in die Abgeordnetenkammer nach München gewählt, unterhielt gleichwohl geheime Beziehungen zur Volkspartei und suchte durch diese in den deutschen Reichstag gewählt zu werden, nachdem alle Versuche, von der Fortschrittspartei eine Vollmacht zu erhalten, gescheitert waren. In der That erschien er denn auch, wie schon gemeldet, zu Jedermanns Erstaunen als volksparteilicher Gegenbewerber gegen den Fortschrittsmann Golsen. Hierauf von allen Seiten zur Rede gestellt, erklärte er vorgestern die Ablehnung der Bewerbung, weil er der Fortschrittspartei angehöre, und gestern die Wiederannahme, weil er die Grundsätze der Volkspartei theile. Der Pfälzer liebt vor Allem Offenheit, und die Doppelzüngigkeit, die Herr Croissant übte, wird lediglich die Folge haben, daß er seine Landtagsstelle für Speyer-Frankenthal niederlegen muß, ohne für Kaiserslautern-Kirchheimbolanden einen Sitz im Reichstag zu erhalten — zur gerechten Strafe eines Ehrgeizes, der auf krummen Wegen wandelt. Uebrigens ist Herr Croissant politisch ein unklarer Kopf und nichts weniger als eine Arbeitskraft, so daß weder der Reichstag, noch der Landtag irgend etwas an ihm verlieren. — Das Organ der Ultramontanen, die Rheinpfalz, hat nun die Losung ausgegeben: Wahlenthaltung in allen Wahlkreisen mit Ausnahme desjenigen von Zweibrücken-Pirmasens, wo die Partei schon bei der Zollparlamentswahl nahe daran war, den Sieg davon zu tragen. Doch nennt sie noch keinen Bewerber; wahrscheinlich soll dies bis zum letzten Augenblick verspart bleiben. Der fortschrittliche Bewerber ist bekanntlich Appellrath Schmidt in Zweibrücken.

Oesterreich.

× **Wien**, 24. Febr. (Unterhaus.) Der Finanzminister legt einen Nachtragskredit von 130,000 fl. für den Dispositionsfond vor. In der Verhandlung über die Forterhebung der Steuern sprechen Sturm, Giskra u. Rechbauer für den Ausschußantrag auf nur einmonatliche Bewilligung der Forterhebung der Steuern. Grocholski, Ziblikiewicz und Kotz vertheidigen die Anträge der Regierung, Grocholski sagt, die Polen glaubten, daß die Regierung die Wiederherstellung des Friedens wolle. Der Ministerpräsident erklärt, die zweimonatliche Bewilligung sey darum begründet, weil die Erledigung des Budgets kaum früher zu erwarten sey. Die Regierung, welche die Verfassung beschwor, deren Festhalten wiederholt betonte, den Reichsrath einberief, die Nachwahlen für Böhmen ausschrieb, den Hrn. v. Schmerling zum Präsidenten des Herrenhauses ernannte, die Regierung verdiene kein Mißtrauen. Der Ministerpräsident bezeichnet die Nachrichten über die geheimen Pläne der Regierung als Sensationsnachrichten. Das Haus lehnte hierauf den Antrag Ziblikiewics auf Bewilligung der Forterhebung der Steuern auf zwei Monate mit 77 gegen 59 Stimmen ab. Der Antrag der Kommission auf Bewilligung für die Dauer von einem Monat wird angenommen.

Wien, 24. Febr. (F.Z.) Der Wiener Gemeinderath beschloß einstimmig eine Bittschrift an das Abgeordnetenhaus um Beseitigung der Beschränkungen der staatsgrundgesetzlich verbürgten Preßfreiheit. Der hiesige französische Konsul, Lefaivre, ist auf Verlangen des Grafen Andrassy abberufen worden. In Steiermark wird eine deutsche Siegesfeier vorbereitet.

Pesth, 22. Febr. Wie die Pesther Korrespondenz vernimmt, wird eine ungarische Kronwache eingerichtet werden. Dieselbe wird ausschließlich aus bereits gedienten älteren Honved-Unteroffizieren ergänzt werden. Die Dienstsprache und das Kommando werden ungarisch seyn, und soll der Status aus einem Hauptmanne, zwei Subaltern-Offizieren, zwei Feldwebeln, sechs Unteroffizieren und fünfzig Mann bestehen.

Ausland.

⊙ **Schaffhausen**, 24. Febr. Gestern Nachmittag brachte uns ein Züricher Bahnzug noch weitere 65 Franzosen (von der Genfer Abtheilung). Sie waren in sehr herabgekommenem Zustande und etwa 15 mußten in die Spitalräumlichkeiten gebracht werden, die übrigen kommen nach Schleitheim. — Heute wird der dritte am Typhus verstorbene Franzose beerdigt und voraussichtlich werden noch einige andere Typhuskranke sterben. Die Kranken sind zumeist junge Leute, die ältern konnten die Strapatzen besser aushalten. — Aus Frankreich kommen sehr ansehnliche Geldsendungen von den Familien der Internirten.

Frankreich. In Lyon weht noch immer die rothe Fahne aus dem Stadthausfenster; wiederholte Anträge im Gemeinderathe führten zu keinem Ziel. Die Leute fürchten sich vor dem „Volke" in der Vorstadt La Croix rousse. Um das „Volk" bei Laune zu erhalten, wird mit Vertheilung der Bons für Brod, Fleisch und Brennstoff so gewirthschaftet, daß, wenn die Sache so fortgeht, die Stadt bis Ende des Jahres 5 Millionen dafür ausgegeben hat. Das Mitglied der Minderheit im Gemeinderathe, das auf diesen Unfug hinwies, setzte hinzu, diese Ausgabe pflege bekanntlich in sonstigen Jahren höchstens 300,000 bis 500,000 Fr. zu kosten, u. die Stadt sey jetzt ohnehin mit ihren Hilfsquellen vollkommen zu Ende; der Gemeinderath möge doch endlich einlenken. Der Gemeinderath hat aber wichtigere Dinge zu thun: so die Ernennung Garibaldi's zum Ehrenbürger Lyons, die mit großem Pompe beschlossen und verkündigt wurde. — In Paris mehren sich die Stimmen gegen die Rückkehr der Deutschen. Gestern faßten die beiden größten Klubs der Hauptstadt, der Jockeyklub und derjenige der Rue Royale, den Beschluß, daß die deutsche Nationalität als solche genüge, um in Zukunft jeden Bewerber von der Mitgliedschaft auszuschließen. — Der Temps hat folgende Formel zur Beschwichtigung der Pariser hinsichtlich des Einzugs der deutschen Truppen verfaßt: „Wenn die Hauptstadt um den Preis dieser Prüfung dem gemeinsamen Vaterlande eine Erniedrigung oder einen Verlust mehr ersparen kann, zweifeln wir nicht, daß sie sich darin ergeben wird, zum Heile Aller und im Interesse eines dauerhaften Friedens dieses neue Opfer zu ertragen." Die Korr. Havas sagt, daß dies wohl die Ansicht von ganz Paris sey und sind hiermit wohl sicher am besten alle die Stimmen widerlegt, die den Einzug der Deutschen als eine erniedrigende und erschreckliche Kränkung der Franzosen darstellen, die den Krieg verewigen müßte. — Der frühere Redakteur des Pays, Paul de Cassagnac, widerspricht dem Gerücht, daß er sich in Freiheit befinde und für den Bonapartismus wirke; er sey seit 5 Monaten in einer Kasematte der Festung Aosel. Alles Intriguiren, sagt er, würde übrigens zu nichts führen, die Rolle des Kaisers sey unwiderruflich geschlossen; Frankreich bedürfe weder eines Greises, noch eines Kindes, sondern eines starken Armes, gehöre dieser der linken oder der rechten Seite. Die Unterschrift lautet: „Paul de Cassagnac, Zuave, in Gefangenschaft." Also auch der Getreueste der Getreuen des Dezembermannes ist abtrünnig geworden.

(Vaterland u. Partei.) Der Soir hatte bekanntlich mitgetheilt, Viktor Hugo habe erklärt, er sey zwar für den Frieden, werde aber seiner Partei wegen für den Krieg stimmen. Der Rappel drückte Zweifel gegen die Wahrheit dieser Mittheilung aus. Der Soir erwiedert darauf, daß sein Redakteur jene Worte aus dem Munde einer durchaus zuverlässigen Persönlichkeit habe, gegen die sich Viktor Hugo im obigen Sinn ausgesprochen. Uebrigens erbietet sich der Soir, eine nicht geringe Zahl der Freunde Viktor Hugo's in der Kammer namhaft zu machen, die ebenfalls den Frieden für durchaus nothwendig halten, sich aber gleichwohl ihrer Partei wegen für den Krieg erklären werden.

Paris. Die Monarchisten rühren sich nicht minder, als die Republikaner von der anarchischen Sorte. Die Parteiversammlung der Legitimisten zählt in Bordeaux 150 Abgeordnete, welche nichts Geringeres, als die Thronbesteigung des Grafen Chambord bewecken, jedoch in Gesellschaft mit den Orleanisten, deren Mann, der Graf von Paris, dann Kronprinz würde. Die Orleanisten dagegen scheinen lieber durch eine Präsidentschaft Aumale's emporkommen zu wollen. Indeß haben diese Reibereien vor der Hand so wenig Aussicht, wie die der Rothen. — Die

---

(Ueberschwemmung in Ungarn. Pesth. Lloyd.) Maros-Vasarhely, 12. Febr. An drei Geviertmeilen unseres Geländes sind mit Wasser bedeckt; der Tofenek (Teichgrund) und der herrliche Obstgarten sind eine Wasserfläche. Ein Jahrzehnt wird nöthig seyn, um den Schaden gutzumachen. Auch zwischen den Tanyen sehen wir traurige Bilder der Zerstörung. Hier sind Tanyengebäude eingestürzt, dort bellen hungrige Hunde, die sich auf die Spitze eines Schobers geflüchtet haben, die sich dahinwälzenden Fluthen führen eine große Anzahl ersäuften Federviehes mit sich; wo die Fluth geringer, watet eine Karawane von Flüchtlingen durch das eiskalte Wasser, Rinder, Pferde und Schafe vor sich hertreibend. Hin und wieder ist die Wasserfläche auf weite Strecken mit Futter u. Getreide bedeckt, welche weggeschwemmt wurden. Am 6. d. traf von Pesth ein Ingenieur ein, der vom Minister Gorove herabgeschickt wurde, um sich an Ort u. Stelle von der Sachlage zu überzeugen. — Aus Furta, im Biharer Komitate, schreibt man dem Hon: „Die seit Ende des Sommers beinahe unausgesetzten Regengüsse und die Schneeschmelze setzten unsere ganze Umgebung unter Wasser. Um das Elend zu steigern, trat auch noch die durch das zuströmende Schneewasser angeschwollene Berettyo aus den Ufern und überschwemmte die von Ujfalu nach Szt.-Marton führende Landstraße. Auch die Kögös ist im Steigen. Die Verbindung ist vollständig unterbrochen, täglich hört man von neuen Unglücksfällen. — Aus Zsoka schreibt man demselben Blatte unterm 8. d.: „Vorige Woche brach die Berettyo nördlich von unserer Ortschaft die Schutzdämme durch und überschwemmte ringsumher die ganze Gegend. Daß die Bewohner von den Fluthen nicht aus dem Orte gedrängt wurden, ist blos dem Umstande zu verdanken, daß das Dorf auf einem ziemlich hohen Hügel erbaut ist. Das Thal ringsumher ist ein See mit unabsehbaren Grenzen. Die Verzweiflung ist allgemein, der Schaden unberechenbar. Der Verkehr zu Wagen ist unmöglich, und nur mit Mühe und Noth gelangt der Postbote nach Furta hinüber.

(Eisenbahnunglück.) Der am 6. Febr. um 8 Uhr von New-York auf der Hudson River Eisenbahn abgegangene Expreßzug, aus Lokomotive, Bagage- u. Expreßwagen, sowie 6 Schlafwagen bestehend, stieß bei New-Hamburgh auf einen Zug mit Oelfrachtwagen, deren einer auf der hölzernen Drehbrücke in Folge Bruchs der Axe umgefallen war und auf dem Geleise lag, auf welchem der obige Expreßzug mit furchtbarer Schnelligkeit daher brauste. Warnungszeichen konnten nicht gegeben werden. Bei dem heftigen Anprall thürmten sich der Bagage- und Expreßwagen über die Lokomotive auf. Das Oel entzündete sich und im Nu standen die Wagen in Flammen. In weniger als 10 Minuten stand die ganze Brücke in Flammen und die Lokomotive stürzte in den Fluß, dessen dicke Eisdecke durchbrach. Der Lokomotive folgten unmittelbar ein Bagage- und ein Schlafwagen, der voller Reisenden war, auch die brennenden Behälter der Oelfrachtwagen stürzten in den Fluß hinunter. Im Augenblick war wenig Hilfe möglich, viele der Reisenden waren in den Schlafwagen verbrannt oder in den Fluthen umgekommen. Es wurde am andern Morgen erhoben, daß 20 Personen auf diese Weise ums Leben gekommen waren, darunter 5 Bahnbeamte. Mehrere Mitglieder der Legislatur sollen sich auf dem Zuge befunden haben; begreiflicherweise war man in der Sitzung der Legislatur am 7. d. deßwegen in großer Aufregung. Die Befürchtungen sollten sich jedoch zum großen Theile nicht bestätigen. Einem mit der Wegräumung der Trümmer der zerstörten Brücke am andern Tage beschäftigten Arbeiter wurden beide Beine zermalmt.

† An Wilhelm Brandes.

Dir, Meister, dessen edler Sang
In Aller Herzen Tiefe drang;
Deß' süßer Ton viel Tausende entzückte,
Dem Erdenleben Alle sie entrückte;
Der nach dem Höchsten stets gerungen —
Deß' Lied für immer jetzt verklungen; —
Dir, den der Ew'ge auserseh'n,
Zu singen in des Aethers Höh'n —
Dir sey des Lorbeers Kron' beschieden! —
Vergessen wirst Du nicht! — Ruh aus in Frieden!

Karlsruhe, den 24. Februar 1871. R. L.

Anzahl der Präfekten, welche ihre Entlassung „gegeben" haben, beträgt bereits 42. — Die Zahl der Sterbefälle vermindert sich in Paris. In der letzten Woche starben 1403 Personen, also 381 weniger als in der vorangegangenen Woche.

Paris, 23. Febr. (W.D.) In Folge großer Mißbräuche belegte der Pariser Maire alle Steinkohlensendungen mit Beschlag und beaufsichtigt deren Verkauf selbst zu Industriezwecken. Paris ist ruhig, die Preise fallen. Heute kostete in den Zentralhallen Ochsenfleisch 1 bis 2, Hammelfleisch 1, Speck $1\frac{1}{2}$, Butter $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fr. per halbes Kilo. Ein Ei 2 Sous, eine Taube 1, ein Huhn 4, ein Kaninchen 4, ein Dekaliter Kartoffel $1\frac{1}{2}$ Fr. Fische wohlfeil.

Paris, 23. Febr. (W.D.) Laut Nachrichten aus Versailles wird ein Theil der preußischen Truppen auf dem Rückmarsche nach Deutschland durch Paris den Durchzug halten. Dem Vernehmen nach bekämpft Thiers fortwährend lebhaft diesen Plan, indem er die großen Gefahren geltend macht, welche daraus entspringen könnten, so wie die schwere Verantwortung, welche die preußischen Behörden treffe, wenn sie auf diesem so bedenklichen Vorhaben trotz aller Warnungen bestehen wollten. Der Francais berichtet, daß am Montage im Quartier Latin ein rother Maueranschlag zum letzten Kampfe eingeladen habe, sofern die Preußen in Paris einzögen; auch seyen neue orsinische Bomben entdeckt worden.

× **Aus dem Süden von Paris**, 19. Febr. Eine der bedeutendsten Erscheinungen im Verlauf des Waffenstillstandes und der daran geknüpften Wahlen besteht darin, daß Paris bei einem großen Theil der Bevölkerung trotz der standhaften und vielfach tapferen Vertheidigung — doch bei weitem nicht so tapfer, wie viele brave Leute meinen — sich vollständig lächerlich gemacht hat! Les gamins de Paris (die Gassenjungen von Paris) ist der Ausdruck verständiger Provinzbewohner in Frankreich für die politischen Seiltänzer, die dort Gambetta, Garibaldi und Felix Pyat gewählt und 10 andere ähnlicher Gattung daran gereiht haben. Die Gassenjungen von Paris, so heißen die Urwähler, d. h. jene 100,000 bildungs- und gewissenlosen Bummler, die sich gerne Arbeiter und Männer des Volks nennen, die aber weit weniger schuldig sind, als jene Seiltänzer der Presse und der Politik, die mit den enormsten Lügen und Entstellungen eine verlorene und rechtlose Sache glaubten zum Siege führen zu können. Keine härtere Strafe konnte Paris treffen, als daß der 5monatliche Widerstand ganz in den Hintergrund tritt — bei den Franzosen selbst — vor dem trostlosen Abgrund der extremen Wahlen, in denen Leute zusammengewürfelt sind, die zwar der gleichen demagogischen Richtung angehören, sich aber gegenseitig in der Presse Schufte nennen und die eben nur gewählt sind, weil sie den schamlosen Narretheien der großen Menge fröhnen. So stehen Rochefort, Felix Pyat und Milliere auf einer Liste und eines der verbreitetsten Blätter in Paris, Paris-Journal, macht darauf aufmerksam, daß Milliere von Rochefort in seinen Blättern stets als Schuft, Pyat als Feigling behandelt wird und der Pariser Pöbel hat sie alle drei zusammengewürfelt und gewählt. Die zugleich lächerliche und trostlose Prahlhansigkeit dieser Pariser extremen Wahlen hat in den Provinzen — ich sage dies mit aller Bestimmtheit aus eigener Anschauung — geradezu Ekel erregt, von solchen Wahlgassenjungen will das schwer geprüfte Frankreich sich nicht länger hänseln und zugleich in das Unglück stürzen lassen. Es ist daher kaum zu viel gesagt, wenn ich behaupte: trotz der energischen und so lange erfolgreichen Vertheidigung stand niemals Paris in der politischen Achtung Frankreichs tiefer, als eben jetzt. Frankreich empfand die Pariser Wahlen als einen Hohn auf die Prüfungen des Landes als eine politische Schamlosigkeit, die einer Entwürdigung in den Augen der Welt gleichkommt. Die Folgen dieser tiefen Erniedrigung in den Augen des eigenen Landes werden nicht ausbleiben. Noch ist zu bemerken, daß der Franzose, welcher für die extreme Sorte der Pariser Wähler den Ausdruck brauchte: Les gamins de Paris, ein Republikaner war und ist. — Wieder hat sich in dieser Entscheidungszeit eine abscheuliche Untugend der Franzosen bewährt, der Mann, der keinen Erfolg hat, ist, was er auch geleistet, der Spielball ihrer niedern Witze. Napoleon, der, sey sein Verschulden noch so groß, für Paris besonders Kolossales geleistet hat, wird in allen Blättern, wenn man seiner überhaupt erwähnt, beschimpft. Gambetta hat fast dasselbe Loos. Seine Schuld ist freilich viel größer. Er, als Republikaner, mußte das Volk befragen, ob es ihm die Gewalt geben wollte; ihn konnte nur der Erfolg entschuldigen und retten. Auch die Römer hatten in den Zeiten höchster Noth des Vaterlands einen Diktator, aber das Volk machte ihn dazu. Heute liegen, wenn ich recht sehe, in Frankreich die Dinge so, daß die extremen Demagogen in ihrer gewohnten Tollheit die Masse des Volks verschüchtern und so lange mit unausführbaren politischen Narrheiten ängstigen, bis man in der Angst vor der Garibaldi-Felix Pyat-Zukunft auch das reaktionärste Regiment als einen Segen, als eine Rettung vor solchen Köpfen betrachtet. Schon ist die Sache auf diesem Punkt halbwegs angelangt. Uns kann es vorerst recht seyn. Vor sich selber aber können sich die Franzosen nur retten durch Unterricht. Mit manchen Tugenden ist das Volk innerlich doch faul. Durch frevler, tollen Uebermuth ist es in den Krieg gestürzt, durch furchtbare Prüfungen, durch Undank und Lüge lenkt es endlich zum Frieden ein — aber die Erkenntniß des Unglücks ist noch nicht die Erkenntniß des Unrechts.

⊙ **Versailles**, 23. Febr. Die 15er Kommission ist gestern von Bordeaux angekommen. Es haben bereits mehrere Berathungen stattgefunden. Die Abtretung des von uns verlangten Gebietes scheint im Grundsatze zugestanden, wenn auch Metz und Thionville, so wie Belfort und Mömpelgard nicht ohne Widerstand bewilligt werden dürften. Ein größeres Hinderniß dürfte die Kriegssteuer bilden. Ich habe Ihnen vor wenigen Tagen von einer Aeußerung Thiers gesprochen, aus der hervorgeht, daß dieser Staatsmann vor Beginn der Belagerung von Paris die Summe von 3—4 Milliarden Franken für unaufbringbar hielt. Mittlerweile ist Frankreich in dem Maaße geschwächt und geschädigt worden, in welchem unsere Berechtigung zur Forderung größerer Entschädigung gewachsen ist. Während wir also heute ungefähr das Doppelte des damaligen eben genannten Betrages fordern, ist Frankreich nach Thiers' Meinung kaum die Hälfte zu zahlen im Stande. Der Abstand zwischen der Summe, die die Unterhändler zu bieten geneigt scheinen, ist also ein großer und bleibt es, selbst wenn wir die beanspruchten $7\frac{1}{2}$ Milliarden Franken auf 6 Milliarden vermindern. — Thiers hat an den Bischof von Algier, Monseigneur Lavigerie, geschrieben, worin er ihm sagt, wie sehr er erfreut wäre, wenn er die Stimmen der Wähler des Departements des Landes auf sich vereinigen könnte. Msgr. Lavigerie hatte sich nämlich als Bewerber in jenem Departement aufgestellt und war nicht durchgekommen. Dadurch nun, daß Thiers, der dort gewählt ist, nicht für dieses Departement annimmt, wird eine Nachwahl nöthig, u. der Bischof kann sich nun um den vakanten Sitz bewerben. — Der ehemalige Finanzminister Magne will seine Bewerbung in der Dordogne aufstellen, falls Thiers für einen andern Wahlkreis annimmt. — Emil Ollivier scheint dem politischen Leben Valet gesagt und den Schleier genommen zu haben. Er lebt in Florenz, und soll an einem Buche schreiben, in dem er sich bestrebt, nachzuweisen, daß er mißverstanden worden sey. Dieser politische Seiltänzer u. Salbenhändler dürfte für alle Zeiten abgethan und als überwundener Standpunkt zu betrachten seyn. Neue Glücklichmacher und Retter Frankreichs treten auf. Broschüren erscheinen in Menge. Das Thema ist stets dasselbe. Jeder Franzose arbeitet für sich und seine Partei. Ich komme auf die eine oder andere Schrift gelegentlich zurück. Nur will ich bemerken, daß die Wiedereinsetzung der Orleans von unseren maßgebenden Persönlichkeiten keineswegs mit günstigen Augen angesehen wird. Was uns von dieser Familie bevorsteht, habe ich neulich wiederholt auseinandergesetzt. Meine Anschauungen finden dadurch, daß man an leitender Stelle die gleichen Ansichten hegt oder wenigstens zu hegen scheint, eine gewichtige Bestätigung. — Der Gaulois theilt, wie folgt, den Wortlaut der von uns auszugsweise mitgetheilten Bittschrift mit, welche unter den französischen Kriegsgefangenen in Deutschland umläuft, und welche der Nationalversammlung in Bordeaux zugeschickt werden soll: „Von allen Leiden, welche unsere Gefangenschaft so bitter gemacht haben, ist gegenwärtig das schmerzlichste der Gedanke an die Zukunft unseres theuren Vaterlandes. Besiegt durch verhängnißvolle Umstände, haben wir Alle das Bewußtseyn, in den Grenzen des Möglichen unsere Pflicht gethan zu haben, und wir glauben deßhalb berechtigt zu seyn, von den Vertretern des Landes zu verlangen, daß sie auch unsere Stimme hören. Die schmerzhaften Bewegungen, welche Frankreich in Folge unserer Mißgeschicke erlitt, haben im Geist der Armee jene Einheit des Wollens, die ihre Kraft bildete, zerstört. Verschiedene Meinungen sind laut geworden, Mißverständnisse haben stattgehabt, und die Armee sieht sich in Gefahr, den politischen Parteien bei ihren inneren Kämpfen als Werkzeug dienen zu müssen. Da wir Unterzeichnete dieses Unglück als eines der größten ansehen, und da wir hoffen, daß die ganze in Deutschland kriegsgefangen befindliche Armee einig ist in dem vaterländischen Gedanken, der Regierung zu gehorchen, die sich Frankreich geben wird; da unsere Stellung als Soldaten uns aber verbietet, einen thätigen Antheil an dem politischen Kampf zu nehmen: so haben wir als Bürger das Recht, zu verlangen, daß die Regierung, der wir pflichtmäßig unser Blut widmen müssen, wenigstens der wahrhafte Ausdruck des Willens unseres Landes sey. Demgemäß verlangen wir, daß vermittelst des allgemeinen Stimmrechts folgende zwei Fragen entschieden werden mögen: 1) Monarchie oder Republik? 2) Der Name des Monarchen (falls die Abstimmung der Monarchie günstig ist). Wir verpflichten uns hiermit schon im Voraus, und auf unser Ehrenwort, uns dem Wahrspruch der Nation zu unterwerfen. — Wenn auch das Schriftstück ein Erzeugniß der exkaiserlichen Umgebung ist, so bleibt es immer als Zeichen der Zeit bemerkenswerth. Gegenüber den militärischen Anstrengungen und Mißerfolgen Frankreichs u. der vollständigen Auflösung der französischen Truppen, gegenüber der mangelhaften Mannszucht u. dem schlechten Geiste, der alle Truppentheile beherrscht, entsteht die Frage, ob nicht nach Räumung Frankreichs alle Herrschaftsversuche mit Hilfe des Militärs gemacht werden und ob nicht dadurch, besonders in Anbetracht der Brodlosigkeit vieler Tausender, die jetzt noch unter den Waffen stecken und von der Regierung ernährt sind, Zustände höchst bedenklicher Natur eintreten werden. Vielleicht wird dem Kriege eine völlige Auflösung des militärischen Elements folgen, welche dann Militärrevolutionen, ähnlich den spanischen, hervorrufen wird. — General Chanzy ist hier gewesen. — Paris bekommt wieder Gas. — Herr Hackländer ist seit einigen Tagen hier.

× **Versailles**, 23. Febr. Graf Henkel von Donnersmark und der Geheime Kommerzienrath Bleichröder sind heute Nachmittag hier eingetroffen, um an den Verhandlungen über die Kriegskosten-Entschädigung Theil zu nehmen.

Bordeaux, 24. Febr. (F.J.) Die Friedensbedingungen beiderseitiger Bevollmächtigter sind festgestellt, den einzigen Streitpunkt bilden noch die Gewährleistungen für die Kriegskosten-Entschädigung, welcher wahrscheinlich im Laufe des Tages beigelegt wird. Der Vertrag kann noch Abends paraphirt werden.

Brüssel, 23. Febr. Der Nord will in Erfahrung gebracht haben, daß Graf Bismarck sich vorbehalten habe, den Parisern die ihnen auferlegte Kriegsschatzung bedeutend herabzumindern, falls der Durchmarsch der deutschen Armeen durch Paris unbehelligt und durch keine Feindseligkeit unterbrochen von Statten gegangen seyn würde. — Aus Dieppe, 22. Febr., wird hieher gemeldet, es seyen dort tausend Mann Mecklenburger angekommen und „das übrige 8. Armeekorps" werde nachfolgen, um, sobald der Friede verkündet sey, „nach Hamburg eingeschifft" zu werden. General Manteuffel war am 22. d. mit drei Adjutanten in Dieppe eingetroffen. Die Schifffahrt zwischen Rouen und Paris ist wieder eröffnet. — Das Journ. de Paris will wissen, Thiers habe von Bismarck den Befehl erwirkt, die Requisitionen einzustellen, u. Bismarck habe erklärt, Preußen werde alle seit dem 28. Januar ausgeführten Requisitionen verrechnen.

Brüssel, 23. Febr. Eine Berliner Botschaft der Indep. belge meldet, daß die luxemburgische Regierung die gerichtliche Aufhebung ihres Vertrages mit der Ostbahn verlangen wird.

Brüssel, 24. Febr. Die Indep. belge sagt in ihrem heutigen bulletin, gestern habe man zu Versailles und zu Paris in gut unterrichteten Kreisen behauptet, es seyen als Friedensbedingungen festgestellt und zugestanden worden: Elsaß mit Einschluß von Belfort wird an Deutschland abgetreten; ebenso Deutsch-Lothringen mit Einschluß von Thionville und Saargemünd, aber ohne Metz, das französisch bleibt und geschleift werden soll; an Kriegs-Entschädigung werden 3 Milliarden gezahlt, und zwar ein Theil baar vor dem 1. April; die Forts von Paris bleiben besetzt, bis diese Baarzahlung erfolgt ist, und bis die ganze Entschädigungs-Summe gezahlt ist, dauert überhaupt die Besetzung des Landes.

London, 24. Febr. Der Daily Telegraph meldet: Eine Kriegsschatzung von 300,000 Fr. ist Versailles auferlegt. Der Friede ist sicher und ganz abgemacht bis auf die Geldfrage. Deutschland verlangt 2 Milliarden Thaler; Frankreich hat 1 geboten. Deutschland wird 750 Millionen nachlassen für die Requisitionen und Strafzahlungen. Der Antheil an der Staatsschuld von Elsaß u. Deutsch-Lothringen wird auf $1\frac{1}{4}$ Million genommen. — Der Standard zeigt eine Vereinigung zwischen den Orleanisten und den Legitimisten an, indem die Prinzen von Orleans ihre Zustimmung zur Wahl des Grafen Chambord als künftigen Herrscher Frankreichs gegeben hätten.

Liverpool, 23. Febr. (W.D.) Die Blatternseuche hat zugenommen.

Belgrad, 22. Febr. Das halbamtliche Blatt Jedinstwo meldet, die serbische Regierung habe vor längerer Zeit dem Patriarchen eine Note geschickt, verlangend, das Patriarchat solle nationale Bischöfe in die serbischen Provinzen der Türkei schicken; auch ist Serbien für unmittelbare Verständigung des Patriarchen mit Bulgarien. Die Kircheneinheit soll mit den Rechten der Nation versöhnt werden.

Scutari, 22. Febr. (Pr.) In Cettinje fanden Berathungen über die Zusammensetzung des montenegrinischen Volksheeres, welches verdoppelt worden ist, statt. Die Befehlshaber der Nahias müssen von nun an Prüfungen ablegen; ferner wurde das russische Reglement eingeführt.

Washington, 23. Febr. (W.D.) Der Präsident Grant empfing gestern den Fenier O'Donavan Rossa und neun andere flüchtige Fenier.

Kunst- und Wissenschaft.

♂ Karlsruhe, 24. Febr. Die deutsche Kunstgenossenschaft veranstaltet eine Verloosung von Kunstwerken zum Besten der deutschen Invalidenstiftung, zu welcher bis jetzt folgende Städte ihre Betheiligung zugesagt haben:

Altona	9	Künstler	mit	Werken	im	Betrag	von	700 fl.
Berlin	43	„	„	„	„	„	„	10,000 fl.
Darmstadt	28	„	„	„	„	„	„	1,500 fl.
Dresden	80	„	„	„	„	„	„	10,000 fl.
Karlsruhe	27	„	„	„	„	„	„	4,860 fl.
Eisenach	1	„	„	„	„	„	„	100 fl.
Frankfurt a. M.	40	„	„	„	„	„	„	1,500 fl.
Hamburg	31	„	„	„	„	„	„	8,500 fl.
Hanau	3	„	„	„	„	„	„	250 fl.
München	265	„	„	„	„	„	„	40,000 fl.
Nürnberg	19	„	„	„	„	„	„	2,000 fl.
Stuttgart	18	„	„	„	„	„	„	1,500 fl.
Wien	56	„	„	„	„	„	„	7,500 fl.
							Zusammen	88,410 fl.

Die betreffenden Kunstgegenstände werden in München zu einer Ausstellung vereinigt, welche im April eröffnet werden soll.

Volkswirthschaft.

Frankfurt a. M., 24. Febr. (F.J.) Bei vollständiger Passivität der maßgebenden Spekulantenkreise hier und außerhalb, so wie bei konsequenter Enthaltsamkeit des süddeutschen Publikums von allen Börsenoperationen bleibt die Haltung der Börse ebenso unabhängig von den zum Abschluß drängenden politischen Ereignissen in Frankreich, wie seither, d. h. die Tendenz der spekulativen Werthe ist fest und das Geschäft darin gegen früher kaum nennenswerth. Anlagewerthe aller Gattungen bleiben dagegen anhaltend beliebt und erfreuen sich reger Nachfrage. Von Süddeutschen waren heute besonders $4\frac{1}{2}$proz. Württemberger bei fehlendem Material gesucht. Württemberg soll, gutem Vernehmen nach, im nächsten Monat anstatt der stipulirten einen Million drei Millionen Staatspapiere zur Verloosung bringen, was selbstverständlich, da die 5prozentige nicht verloosbar sind, den $4\frac{1}{2}$proz. zu gut kommt. Es fanden heute zahlreiche Tauschgeschäfte von alten gegen junge Elisabethaktien statt, wodurch sich der Kurs der ersteren etwas drückte. Köln-Mindener Loose verkehrten zu $96\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$.

× London, 23. Febr. (Bankausweis.) Abnahme des Baarvorraths 23,297 Pfd. St., Abnahme des Notenumlaufs 133,015 Pfd. St., Zunahme der Notenreserve 17,420 Pfd. St.

Verschiedenes.

Adelsheim, 23. Febr. (Tbr.) Heute früh gegen 3 Uhr brach in der Link'schen Mühle zu Zimmern Feuer aus, welches das ganze große Anwesen so rasch in Asche legte, daß bei Ankunft der hiesigen Feuerwehr auf dem Brandplatze, $3\frac{3}{4}$ Uhr, außer dem Vieh nichts gerettet werden konnte und die Thätigkeit auf Schutz der Nachbargebäude gerichtet werden mußte. Müller Link ist schon einige Tage in Geschäften ortsabwesend, seine Frau und Kinder aber wurden von den Löschenden aus dem Schlafe geweckt und hatten kaum Zeit, die allernöthigsten Bekleidungsstücke an sich zu nehmen. Ueber die Entstehungsweise des Brandes ist noch nichts bekannt.

Berlin, 21. Febr. (Berl.Bl.) Ein Theil der Pariser Kriegsschatzung ist hier bei der Seehandlung eingetroffen. Es sind 13 Wechsel, je auf 1 Million Thaler lautend, acht auf Londoner Häuser, fünf auf das hiesige Geschäft von Bleichröder gezogen.

Straßburg, 23. Febr. (St.Z.) In Betreff der gestern von uns gebrachten Mittheilung über einen Eisenbahnunfall bei Zabern erhalten wir die Berichtigung, daß allerdings der Schnellzug von Nancy am 22. d. im Harzweiler Tunnel in Folge eines Schienenbruchs entgleist ist; jedoch hat der Lokomotivführer die Entgleisung so zeitig bemerkt, daß der Zug alsbald zum Stehen gebracht werden konnte, und es sind daher glücklicher Weise keine Verletzungen von Reisenden oder Fahrbeamten vorgekommen.

Städtisches.

* Karlsruhe, 24. Febr. (Verwundete und Kranke.) Verbleib Verw. 46 Off. u. 366 Sold., Kr. 8 Off. u. 162 Sold., zus. 54 Off. u. 528 Sold. Davon in Privatverpflegung 24 Off. u. 42 Sold.

♁ Karlsruhe, 25. Febr. Gestern Nachmittag fand vom hiesigen Bahnhof aus die feierliche Beerdigung der irdischen Ueberreste des Sängers statt, dessen sangesreicher Mund das Karlsruher kunstliebende Publikum so oft entzückte. Wilhelm Brandes, großh. bad. Kammersänger und kgl. bayer. Hofopernsänger, wurde zu ewiger Ruhe gebettet. Eine imposante Menge von Leidtragenden aus allen Ständen, Kunstgenossen des Verewigten, Angehörige hiesiger Sängergesellschaften und sonstige Leidtragende folgten dem schön gezierten Sarge zur letzten Ruhestätte. Gesang, Rede des Geistlichen und der ergreifende Nachruf eines Kunstgenossen, des Herrn Hofschauspielers Schneider, zeigten, welch' schmerzliche Lücke das Dahinscheiden dieses wahren Künstlers in unsere Mitte gerissen hat.

Drahtberichte.

×× **Bordeaux**, 24. Feb. Der Minister des Innern theilt den Präfekten mit, daß die Verhandlungen mit Preußen eifrig fortgesetzt werden, es sey ihm jedoch bis jetzt keine Mittheilung über den Karakter der Verhandlungen aus Paris zugegangen. Die Regierung sey nunmehr von allen Mächten, ausgenommen Griechenland, anerkannt und dessen Anerkennung werde in Kurzem erwartet. — Die Sitzung der Nationalversammlung, worin derselben die Friedensbedingungen mitgetheilt werden sollen, dürfte nächsten Sonntag stattfinden. — Dem Journ. de Bordeaux zufolge wird Bazaine nach dem Friedensschluß in Bordeaux erwartet, um Rechenschaft abzulegen.

×× **Saarbrücken**, 24. Febr. Aus Versailles wird unter dem 22. d. berichtet, daß alle Anordnungen getroffen sind, um den Einzug den 26. d. erfolgen zu lassen. Auch die Besetzung der Quartiere von Belleville und Villette sind in Aussicht genommen. Die Parade vor dem Kaiser wird in einigen Tagen folgen.

(Briefkasten.) An den Verfasser des Artikels „Aus Baden, 17. Febr.": Der gegenwärtige Zeitpunkt ist zu solchen Auslassungen wenig geeignet. Wenn es der Verfasser versteht, durch Tüchtigkeit im Beruf moralische Eroberungen zu machen, dann wird er mit seinen Berufsgenossen „auf Gottes weiter Erde bald nicht mehr allein stehen". Daß Kreisversammlungen für Schulaspiranten Stipendien auswerfen, betrachten wir als ein gutes Zeichen der Zeit. Nur ist zu wünschen, daß solche nie an Unwürdige vergeben werden.

Redakteur: C. Macklot.

Karlsruhe. (Gottesdienst am 26. Febr.) Schloßkirche Vormittags 10 Uhr: Hr. Hofprediger Doll. Stadtkirche Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Hr. Stadtpfarrer Zittel. Nachm. 3 Uhr: Hr. Diakonus Schwartz von Gernsbach. Kleine Kirche Vorm. $8\frac{1}{2}$ Uhr: Hr. Stadtpfarrer Längin. Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst: Hr. Hofprediger Doll. Christenlehre: Kleine Kirche Nachm. 2 Uhr: Hr. Kirchenrath Roth. Pfründehauskirche Vorm. 11 Uhr: Hr. Stadtpfarrer Längin. Diakonissenhauskirche Vorm. 10 Uhr: Hr. Stadtpfarrer Zimmermann. Evang.-luther. Gottesdienst Spitalstraße Nr. 29, Nachm. 3 Uhr: Hr. Prediger Roth. Methodistengemeinschaft: Kreuzstraße Nr. 2 (Eingang innerer Zirkel), Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr und Abends 8 Uhr: Hr. Prediger Rodemeyer. English Divine Service in the Aula of the Lyceum at $10\frac{1}{2}$ a. m. Rev. D. Hechler.

Loose der Pforzheimer Goldwaaren-Lotterie, das Stück 35 kr., sind zu beziehen durch das Kontor der Bad. Landeszeitung in Karlsruhe.

G. L. Daube & Cie., in **Frankfurt a. M.,** vermitteln durch ihre **Annoncen-Expedition** Inserate, ohne Zeitverlust und verschwiegen, zu den **Zeilenpreisen der Zeitungen selbst, also ohne jeden Zuschlag** von Porto und andern Spesen, in alle Zeitungen des In- und Auslandes. Offertenentgegennahme und Weiterbeförderung an Auftraggeber, so wie **ausführliches Zeitungsverzeichniß** gratis. 1063.12.1

† Baltimore, 21. Febr. Das Postdampfschiff des nordd. Lloyd, Berlin, Kap. C. Undütsch, am 2. d. von Bremen abgegangen, ist heute Morgen wohlbehalten hier angekommen.

† Southampton, 22. Febr. Das Postdampfschiff des nordd. Lloyd, Donau, Kapitän G. Ernst, am 11. d. von New-York abgegangen, ist heute 1 Uhr Nachmittags wohlbehalten unweit Falmouth eingetroffen und hat sofort die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

24. Febr.	Barometer.	Thermom.	Feuchtigkt. in Pr.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morg. 7 U.	28″ 2,7‴	+ 1,9	0,82	SW	bedeckt	trüb, rauh,
Mitt. 2 „	28″ 8,5‴	+ 6,4	0,61	„	bewölkt	heiter,
Nachts 9 „	28″ 2,2‴	+ 1 6	0,94	„	klar	„

Gestorben.

Freiburg, 23. Febr. Nopper, Rudolf, Kaffeewirth, 47 J.

Karlsruhe, 23. Febr. Reinhold, Agathe, Assistenten Gattin, 32 J. — 24. Febr. Kleinmann, Christof, Hofikai, 69 J.; Emil Martin, B. Gastwirth Zipf, 1 J. 5 M. 19 T. — 25. Febr. Appenzeller, Albert, Polytechniker, 19 J.; Aximann, Karl, Schuhmacher, 59 J.

Kenzingen, 22. Febr. Naudascher, Elisab., geb. Wehrle.

Kippenheim, A. Ettenh., 17. Febr. Winter, Flor., Hauptlehrer.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Sonntag, 26. Febr. 32. A.B. **Der Troubadour.** *) Oper in 4 Akten von Verdi. Manrico: Herr Stieber vom Stadttheater zu Mainz als Gast. Anf. $6\frac{1}{2}$ Uhr.

*) Der Text der Gesänge ist in der Macklot'schen Buchhandlung u. Abends an der Kasse zu 12 kr zu haben

Karlsruhe. Fahrplan vom 17. Oktober 1870 an.

Landaufwärts:	Landabwärts:
2^{35}, 6^{15}, 9^{00}, 2^{00*}, 2^{45}, 7 Abds.	7^{35}, 12^{20}, 1^{50*}, 4^{45}, 7^{30}, 12^{55}.
Karlsruhe-Pforzheim-Mühlacker.	Mannheim über Eggenstein 2c.
7^{45}, 1^{20*}, 1^{40}, 5.	6, 1^{50}, 7^{5}.
Karlsruhe-Maxau.	
Vom Bahnhof 7, 11^{40}, 2^{10}, 6.	

* Schnellzüge.

Zu

Hochzeitsgeschenken

empfehlen wir unsere feinst ausgeführten

Oeldruck-Bilder.

Reiches Lager von über 100 der besten Bilder in den verschiedensten Größen und Preisen.

Aechte Gold-Barock-Rahmen zu den billigsten Ansätzen.

Eventuell Ansichtsversendungen nach Auswärts. 804.—1

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

1129.2.2 Bei uns ist vorräthig:

Der deutsche Krieg

von 1870

von **D. Born.**

Mit einem photographischen Tableau, die Porträts von 27 Feldherren in Form des eisernen Kreuzes enthaltend, 3 Situationsplänen der Kämpfe vor Paris, Sedan, Metz und einer Karte von Ostfrankreich von H. Kiepert.

6 Lieferungen à 18 kr.

Macklot'sche Buchhandlg. in Karlsruhe.

Pferdeversteigerung.

1131.2.2 Das unterzeichnete Kommando läßt am Montag, den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, 5 dienstunbrauchbare Artilleriepferde der schweren Ersatzbatterie auf dem Platze vor der Stallung dieser Batterie in Rastatt gegen Baarzahlung öffentlich versteigern, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 22. Februar 1871.

Großh. Kommando der Ersatz-Abtheilung des Feldartillerie-Regiments.

Fettvieh-Verkauf.

1186.2.1 Auf großh. Domäne **Stutensee** stehen

eine **sehr schwere** fette Kuh und ein fetter Farren

zum Verkauf.

Karlsruhe, den 24. Februar 1871.

Großh. Gutsverwaltung.

Schafwaideverpachtung.

1134.1 Nr. 102. Donnerstag, den 16 März d. J., Nachmittags 1 Uhr, läßt die Gemeinde Gochsheim auf dem hiesigen Rathhause ihre auf Michaelis 1871 pachtlos werdende Schäferei, welche mit 600 Stück beschlagen werden kann, auf weitere 9 Jahre verpachten, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Bedingungen auf dem Rathhause vorher eingesehen werden können.

Gochsheim, den 21. Februar 1871.

Gemeinderath.

Vogt.

Essigsprit-Fabriken

werden billigst eingerichtet. 1195.2.1

Böblingen, b. Stuttgart.

Carl Ferd. Kayser.

Neueste Illuminationslämpchen,

vierstündlich für ½ kr. Oel konsumirend, liefert à 30 kr. das Dtzd.

Ludwig Erhardt,

31, Erbprinzenstraße 31,

1146.2.2 Karlsruhe.

Kohlensauren Kalk,

schneeweiß und sehr rein in Stücken und feinstem Mehl, offerire zu billigen Preisen. 1188.2.1

Auerbach, bei Darmstadt.

W. Hoffmann.

Rothwein-Couleur,

so wie sämmtliche önologische Fabrikate billigst. Wiederverkäufer gesucht. 1194.2.1

Böblingen, b. Stuttgart.

Carl Ferd. Kayser.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Katarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen u. Verdauungsschwäche. Preis der **plombirten Schachteln** 30 kr. = 8½ Sgr. Nur allein ächt auf Lager in **Bonndorf** bei Apotheker **Bleicher**; in **Constanz** bei Apotheker **Gießler**; in **Geisingen** bei Apotheker **G. Eggler**; in **Gernsbach** bei Apotheker **Sonntag**; in **Heidelberg** bei Apotheker **Dr. Büchting**, in **H. Buch's** Universitätsapotheke und bei Hofapotheker **Leimbach**; in **Kehl** bei Apotheker **E. Hermann**; in **Lörrach** bei Apotheker **Eisenlohr** und **Dr. Huber**; in **Mannheim** in sämmtlichen Apotheken; in **Messkirch** bei Apotheker **E. Hauser**; in **Mosbach** bei Apotheker **A. Strauß**; in **Pfullendorf** bei Apotheker **Einger**; in **Rappenau** bei Apotheker **Riedereisen**; in **Schönau** bei Apotheker **Laundauer**; in **Schopfheim** bei Apotheker **Fleiner**; in **Stetten** bei Apotheker **E. Hauser**; in **Wehr** bei Apotheker **W. Fleiner**; in **Zell** bei Apotheker **Max Fries.**

Die Administration der Felsenquellen. 6650.—10

Militär-Wunden-Metall-Necessaire.

Erste Selbsthilfe bei **Verwundung** und **Erschöpfung** auf dem Marsch. Preis 1 fl. 45 kr. Zu haben bei **Th. Brugier** in **Karlsruhe**, Waldstraße Nr. 10. 841.3.3

Für Lesezirkel und Leihbibliotheken

zu bedeutend ermäßigten Preisen besorgen wir:

Aus dem Tagebuch eines alten Schauspielers.

Von **Eduard Genast.** 4 Bände. 1866.

Ladenpreis 6 Thlr., brosch. zu 2 fl. 42 kr., eleg. geb. in 2 Bdn. 3 fl. 54 kr.

Das vorstehende Werk, welches uns eine langjährige und ehrenvolle Künstlerlaufbahn vor Augen führt, wird unter den wenigen derartigen literarischen Erscheinungen stets einen bedeutungsvollen Platz einnehmen. Abgesehen von den Schilderungen eines vielfach bewegten Lebens, ist eine unendliche Fülle historischen Materials aus den bewegten Zeiten vom Anfange dieses Jahrhunderts an zu unserer Kenntniß gelangt, was dem Geschichtsfreund und Historiker von Fach höchst werthvoll und willkommen seyn muß. Noch weit mehr interessant und wichtig sind jedoch die Begebenheiten und Aufschlüsse, welche der Verfasser aus dem Leben **Herzog Augusts**, so wie **Schiller's, Göthe's, Iffland's** u. mehreren anderen dramatischen Künstlern in höchst unterhaltender Weise darstellt. — **Leihbibliotheken** dürfte dieses Werk einen zahlreichen Leserkreis zuführen.

Weimar-Album,

Blätter der Erinnerung

an Carl August und seinen Musenhof.

Von **A. Diezmann.** Mit 22 Stahlstichen in Fol.

Ladenpreis 13 fl. 12 kr., brosch. für 4 fl. 48 kr., geb. mit Goldsch. 7 fl.

Die Erinnerung an Weimars dichterische Glanzperiode ist eine unvergängliche und wird auch bei der Nachwelt in dankbarem Andenken bleiben; diese denkwürdige geistige Kulturperiode zu schildern, ist in diesem Werke in vortrefflicher Weise gelungen. Der höchst interessante Inhalt, die prachtvolle Ausführung der Stahlstiche, welche alle Denkwürdigkeiten Weimars in vorzüglicher Darstellung dem Auge vorführen, sichern diesem Werke einen bleibenden Werth.

1130.1 Macklot'sche Buchhandlung in Karlsruhe.

1192.1 Durch **Neudruck** ist nunmehr wieder vollständig ergänzt und kann von Nr. 1 an nachgeliefert werden der

dreizehnte Jahrgang

von

Ueber Land und Meer.

Allgemeine Illustrirte Zeitung,

herausgegeben von

F. W. Hackländer.

Die bis jetzt erschienenen Nummern dieses Jahrgangs enthalten an **Romanen, Novellen** 2c.:

Wilhelm Raabe . . Des Reiches Krone.
F. L. Reimar . . . Eine dunkle That.
F. W. Hackländer . . Der Sturmvogel, ein Seeroman.
Carol. Bauer . . . Aus meinem Bühnenleben.
Edmund Hoefer . . Die kleine Else.
L. Schücking . . . Die barmherzige Schwester.
E. M. Vacano . . . Das letzte Grab des Stammes.
Elise Polko. . . . Scheiden und Meiden.
Karl Gutzkow . . . Prüfe wer sich ewig bindet.

Kriegsberichte von unserem im K. Hauptquartier zu Versailles befindlichen Berichterstatter **Arnold Wellmer** und Anderen.

Geschichte des Krieges von 1870 von **K. G. v. Berneck.**

Von der überreichen Zahl der **prachtvollsten Original-Illustrationen** unserer auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Künstler, welche theils schon die erschienenen Nummern gebracht haben, theils die **nächsten** Nummern bringen werden, seyen hier nur angeführt:

Von **Otto Günther:**

Die Schlacht bei Saarbrücken am 6. August 1870.
Letzter verzweifelter Angriff der franz. Reiterei in der Schlacht von Sedan.
Illustrirte Kriegsbriefe.

Von **Eugen Adam:**

Francitreurs in dem Hofe einer Ferme bei Orleans.
Messe auf dem Bahnhof von Orleans.
Bayerische Wachtposten an und auf dem Thurme von Mont l'Héry.

Von **Fr. Kaiser:**

Schlacht bei Gravelotte. General v. Moltke führt am Abend des 18. August die lang erwarteten Pommern in's Gefecht.

Von **C. Nechlin Sohn:**

Schlacht bei St. Privat am 18. August 1870. Vormarsch der Truppen.
Abzug des franz. Gardekorps nach der Kapitulation von Metz.

Von **Otto Wiesnieski:**

König Wilhelm u. Napoleon III. nach Sedan auf Schloß Bellevue.
Das Bundeskanzleramt im Felde.

Das innere Paris aus der Vogelperspektive.
Die Umgebungen von Paris aus der Vogelperspektive.
Napoleon in seinem Arbeitszimmer auf Wilhelmshöhe.
In einem württembergischen Sanitätswagen. Krankenwagen und Küchenwagen.

Von **Fritz Schulz:**

Die Schlacht bei Gravelotte.
Berathung zwischen Jules Favre und Bismarck im Schlosse Ferrières.
Weihnachtsfest im k. Hauptquartier zu Versailles.
Prinz Friedrich Carl bescheert dem König zu Weihnachten zwei der französischen Loire-Armee abgenommene Fahnen.
Die Deputation des norddeutschen Reichstags überreicht dem König von Preußen zu Versailles eine Adresse.
Die Kaiserproklamirung in Versailles.
Der tägliche Kriegsrath des Kaiser-Königs zu Versailles.
Deutschlands Kaiser, Könige, Großherzoge und Herzoge. Tableau.
Der kaiserl. Kronprinz vertheilt in Batterie Nr. 1 St. Cloud eiserne Kreuze.

Preis des prachtvollen und gediegenen Journals wöchentlich eine reichillustrirte Nummer von 2½ bis 3 Bogen **vierteljährlich nur Thlr. 1. oder fl. 1. 45 kr.**

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen auf „Ueber Land und Meer" an.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter.

997.4.2 Am **J. Erhardt**'schen **Töchter-Pensionat** und dem damit verbundenen **Privat-Seminar** für **Lehrerinnen** und **Erzieherinnen** zu **Heidelberg** beginnt das neue Schuljahr **Dienstag, den 18. April d. J.**

Diese Anstalt verbindet durch ihre schöne Lage mit Garten und Turneinrichtung alle Vortheile der Gesundheit und Annehmlichkeit und bietet ihren Zöglingen durch die Unterstützung reicher Lehrkräfte und Benützung aller Hilfsmittel einer Universitätsstadt jegliche Gelegenheit zu einer allseitigen, gediegenen Ausbildung. Das Nähere der Prospektus.

Auch sind außer dem Vorsteher zu näheren Mittheilungen gerne bereit: Herr **Dr. Stoy**, Prof. der Pädagogik an der Universität zu Heidelberg, so wie Herr Stadtpfarrer **Schellenberg** daselbst.

Vorloosung

von

Pforzheimer Goldwaaren,

sämmtlich bestehend aus freiwilligen Gaben der Fabrikanten daselbst.

Zu Gunsten der deutschen Invalidenstiftung.

Ziehung am 1. Juni d. J.

Das vollständige Gewinnverzeichniß ist amtlich deponirt.

Zahl der Gewinne **Fünfhundert** im Werthe von 10,697 fl. 33 kr.

Die Gewinnliste enthält u. A. folgende Gewinne:

3 goldene Demi-Parure *) im Werthe von 805 fl., 1 goldenes Armband 200 fl., 1 Muschel aus einer Koralle geschnitten 200 fl., 1 goldener Ring mit einem Brillant 180 fl., 1 goldenes Collier 180 fl., 1 goldene Demi-Parure 150 fl., 1 goldene Herrenkette mit Medaillon, Knebel und Schlüssel 150 fl., 1 goldener Ring — Genfer Kreuz von Rubinen in Diamantfeld — 150 fl., 1 goldene Herrenkette 110 fl., 1 Taschenterzerol in Gold mit Pulverhorn 2c. 100 fl., 4 goldene Parure 465 fl., prachtvolle Medaillons, Broches, Armbänder, Ketten 2c.

*) Unter einer **Parure** ist ein vollständiger Damenschmuck mit Armband zu verstehen, während mit **Demi-Parure** ein Damenschmuck ohne Armband bezeichnet wird.

LOOSE zu 35 kr. sind zu haben in **Otto Riecker's Buchhandlung** in Pforzheim u. belieben sich Lusttragende Betreffs des Wiederverkaufs von Loosen gefl. an die bezeichnete Firma zu wenden. 865.12.6

In Karlsruhe im Kontor der Bad. Landes-Zeitung, der Braun'schen Hofbuchhandlung und Th. Ulrici.

Transparents.

Germania: Wacht am Rhein, siegesfreudig — 57 centim. breit, 87 „ hoch — St. 20 Ngr.
do. als Wappenschild
do. den Degen Napolons empfangend — 88 „ breit, 170 „ hoch — St. 2 Thlr.

Dutzendpreise billiger.

Gambettaballons per Mille 3 Thlr. 10 Ngr., per Cent. 12½ Ngr.
Bengal. Feuer dazu per Gross 1 Thlr. 18 Ngr., per Dutzend 5 Ngr.
empfiehlt gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags 1190.1

J. A. Schumann,

Leipzig, Petersstrasse 15,

Fabrik von Illuminations-Laternen, Feuerwerk etc.

Preiscourante über Laternen und Feuerwerk stehen franko zu Diensten.

Niederländische

Dampfschiff- Rhederei.

Tägliche direkte Dampfboot-Fahrten zwischen

Mannheim-Rotterdam und den Zwischenplätzen

für Personen- und Güterbeförderung.

Von **Mannheim** 12½ Uhr Mittags direkt nach **Rotterdam.**

Nähere Auskunft ertheilt:

Die Agentur Mannheim.

Mannheim, den 22. Februar 1871. 1200.—1

Handelsschule zu Frankfurt a. M.

716.3.2 Ostern beginnt der neue Cursus. Die Entlassungszeugnisse der Anstalt berechtigen zum einjährigen freiwilligen Militärdienste. Prospekte und nähere Auskunft durch den Unterzeichneten.

Röhrich, Direktor.

Tinten-Pulver

mittelst dessen man auf höchst einfache Art eine **ausgezeichnet gute, schöne u. auffallend billige** Schreib- u. Copir-Tinte (à Litre 6 kr.) darstellen kann, offerirt die chemische Fabrik von **M. Arenz** in **Köln.** 805.8.5

775.3.3 Feuchte und salpeterhaltige Wände werden **vollständig und dauerhaft trocken gebracht** durch den von Unterzeichnetem erfundenen

Patentirten Verbindungskitt.

Prospekte und Gebrauchsanweisungen 2c. werden auf frankirte Anfragen franko zugesandt.

J. Weissang in Durlach.

Fürstenbalsam

zum Einreiben für Frauen vor u. nach der Entbindung zur Stärkung der Muskeln und krampfhaften Glieder, wie zur Kräftigung des Rückgrates, per Flasche 1 Thlr. = 1 fl. 45 kr.

Bewährtes Mittel gegen Fallsucht (Epilepsie) nebst genauer Gebrauchsanweisung.

Erprobtes garantirtes Mittel (geruchlos und nicht fettig) gegen erfrorene Glieder, die Flasche 1 fl., bei halben Flaschen 30 kr.

Dr. Rehm's Pastillen gegen Migraine oder einseitiges Nervenkopfweh. per Schachtel 1 Thlr. = 1 fl. 45 kr.

Capillarin, wirklich bewährtes Mittel zur Stärkung des Haarbodens beim Ausgehen der Haare (nicht fett, sondern spirituös) besonders zu empfehlen bei Personen, welche an den Kopfnerven leiden. Die Flasche 1 fl. 30 kr.

R. Woesch,

Rosenapotheke, Nürnberg.

Generaldepot für Baden bei Herrn **Th. Brugier** in **Karlsruhe,** Waldstraße Nr. 10. 320.12.12

332.6.6 Unser

Eau Dentifrice, Zahn- und Mundwasser,

ist ein unübertreffliches Mittel zur Stärkung des kranken, leicht blutenden Zahnfleisches — gegen rheumatische Zahnleiden, und üblen Geruch aus dem Munde, — indem dessen Gebrauch das Zahnfleisch stärkt, der vernachläßigten Reinigung, namentlich auch den kranken Zähnen nachhilft, ein festeres Anschließen des Zahnfleisches an dieselben bewirkt, den Ansatz von Schleim und Weinstein hindert, und im Munde eine wohlthuende Frische und reinen Geschmack erzeugt. Zu beziehen à 12 Sgr. per Flasche aus der Fabrik von **H. Haerbermann & Comp.** in **Köln,** Sachsenhausen Nr. 1.

Ist zu haben in **Karlsruhe** bei **Th. Brugier,** Waldstr. Nr. 10.

672.8.6 **Chinabitter von C. Stigler** in Offenburg haben in ¹⁄₁ und ½ Flaschen Niederlage die Herren: **Th. Brugier,** Waldstraße 10, und **Carl Arleth,** großh. Hoflieferant in Karlsruhe **C. Eduard Otto** in Heidelberg. **Xaver Walter** in Freiburg und **Adolf Graßmüller** in Waldkirch.

Kirschengeist.

1113.2.1 Eine größere Parte 2jähriger erster Qualität, 18 Grade nach Beck stark, ist à fl. 1. 30 kr. die württemb. Maas beim Verkaufe ausgesetzt. Unter 10 Maas wird nicht abgegeben.

Waiblinger & Koezle,

Kirchheim u. Teck, Württemberg.

Für Leidende.

6725.12.10 Ueber die seit 30 Jahren bewährte und allgemein bekannte Heilmethode des **Professors Louis Wundram** gegen hartnäckige Krankheiten, namentlich gegen **Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Flechten, Scropheln, Drüsen, Husten, Unterleibsbeschwerden, Fieber 2c. 2c.** können amtlich beglaubigte Zeugnisse eingesehen und das Buch darüber **gratis** in Empfang genommen werden bei **Th. Brugier** in Karlsruhe, Waldstraße Nr. 10.

372.—6 Jungen strebsamen

Holzschnitzern

wird empfohlen, in den Werkstätten der Herren **Chr. Weise & Cie.** in **Karlsruhe** Anstellung zu suchen. Außer der Gelegenheit, in jedem Zweige der feinen Holzbildhauerei zu arbeiten, steht denselben die tägliche freie Benützung des Zeichnen- und Modellirunterrichtes an der großh. Landesgewerbehalle zu Gebote.

Die Bibliothek und Sammlungen der letzteren nebst dem Besuche der Kunsthalle bieten gleichfalls kunstgewerbliche Bildungsmittel, welche Jedem zum Vortheile gereichen müssen.

117.1 (567.) Ein geprüfter

Reallehrer,

auch in der Mathematik tüchtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle. Offerten sub. **J. L. 567** an das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg,** Ludwigsstr. 4.

Haushälteringesuch.

Karlsruhe. Es wird ein gebildetes, solides, braves Frauenzimmer aus besserer Familie gesucht, um eine Haushaltung zu führen.

Zu erfragen im Kontor d. Bl. unter Nr. 1133.1

Putzmacherin.

Karlsruhe. Ein Frauenzimmer aus guter Familie sucht eine Stelle als zweite Arbeiterin in einem Putzgeschäft unter bescheidenen Ansprüchen in einem soliden Hause.

Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 1168.1

Stellegesuch zur Stütze der Hausfrau.

Karlsruhe. Ein Frauenzimmer aus guter Familie, welches nähen, bügeln und kochen kann u. auch selbständig eine Haushaltung zu führen versteht, sucht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau, oder zu einer einzelnen älteren Dame.

Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 1169.1

Offene Stellen

1198.2.1 mit hoher Bezahlung für im Güterdienste durchaus routinirte Gehilfen sofort bei der Hauptgüterexpedition Mannheim.

Lehrlingsgesuch in Karlsruhe.

In ein hiesiges Fabrikgeschäft wird ein Lehrling mit Schulkenntnissen unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 1115.4.2

Wohnung mit Garten

auf dem Lande, in schöner gesunder Gegend zu vermiethen an eine kleinere Haushaltung. Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 712.6.6

Börsen und Märkte.

Antwerpen, 23. Febr. Gerein. Erdöl 51 bez. u. Br., Febr. 50½ bez, 51 Br., März 51 Br.

Berlin, 24. Febr. Roggen für Febr.-März 54⅝, für April-Mai 54⅞. Oel für Febr. 28¾, für April-Mai 28¹¹⁄₁₂. Spiritus für Febr.-März 17.18, für April-Mai 17.28.

Hamburg, 24. Febr. Waizen für Febr.-März 5400 Pfd. netto 160 Br., 159 G. (in Thlr. à 3 MB.), für April-Mai 2000 Pfd. 163 Br., 162 G. (MB.). Roggen für Febr.-März 2000 Pfd. netto 114 Br., 113 G. (in Thlr. à 3 MB.), für April-Mai 116 Br., 115 G. (MB.). Rüböl hier 31½, für Mai 30⅝. Spiritus hier 20¾, für April-Mai 21¼. Kaffee fest.

Köln, 24. Febr. Eff. hies. Waizen, fest 8¾, für März 8.1½, für Mai 8.5. Eff. hies. Roggen, höher 6.20, für März 6.7½, für Mai 6.8. Eff. hies. Rüböl, still 16, für Mai 15⁷⁄₁₀, für Okt. 15. Leinöl 12½. Wetter trüb.

Landstuhl, 20. Febr. Korn 6.15, Haber 5.13, Spelz 5.25.

Liverpool, 23. Febr. (Baumwollemarkt.) Umsatz: 10,000 Ballen, davon auf Spekulation und zur Ausfuhr 1000 Ballen. Stimmung matt. New-Orleans 7¹⁵⁄₁₆. Georgia 7¹¹⁄₁₆. Fair Dholl. 6¼. Good middl. Dholl. 5⅝. Bengal 5⅛. Good fair Bengal 5⅞. New fair Omra 6½. Good fair Omra 6¹⁵⁄₁₆. Fair Pernam 8⅛. Fair Smyrna 7¼.

Stettin, 23. Febr. Waizen 63—77 bez., für Frühjahr 77½ G., 77¾ Br., für Mai-Juni 78½ bez. u. G., Juni-Juli 79½ Br. Roggen 50—55 bez., für Febr. 53½ G., für Frühjahr 54 bez. u. G., Mai-Juni 54¾ Br. u. G., Juni-Juli 55¾ bez., Br. u. G. Rüböl 29 Br., für Febr. 28⁵⁄₁₂ Br., ⅓ G., für Frühjahr 29 Br., für Sept.-Okt. 27 bez. u. Br. Spiritus 17 bez., für Febr. 17¹⁄₁₂, Frühjahr 17⁵⁄₁₂ bez., Mai-Juni 17⅔ bez.

Wien, 24. Febr. (Schlußkurse.) Kreditaktien 254, 1860er Loose 94.70, 1864er Loose 123.30, Lombarden 181.10, Staatsbahn 379.50, Papier-R. 59.10, Napoleons 9.87, Galizier 248.20, Frankobank 102. Anglob. 217.90. Günstig.

— Kölner Dombaulotterie. Weitere Hauptgewinne: Nr. 41987: 10,000 Thlr., Nr. 311005, 311067 je 1000 Thr., Nr. 105, 204, 212, 141, 246395 je 500 Thlr.

Kursblatt d. Frankfurt a. M. den 24 Febr.

Staatspapiere u. Anlehensl.	Papier	Geld
Deutsche 5% Bundesobligat.	—	99¾
Preußen: 6% Obligat.	100	—
„ 4½% „	—	92
Loose: 3½% Präm.	—	—
Bayern: 5% Obligat.	—	—
„ 4½% „ [illegible]	—	94¼
„ dito [illegible]	—	94¼
„ 4% [illegible]	—	87
4% bayer. Prämien-Anlehen	—	108⅜
Ansbach-Gunzenhausener Loos	12	—
Württemberg: 4½% Obligat.	—	93
„ 4% „	—	85½
„ 3½% „	—	82½
Baden: 5% Obligat.	—	99½
„ 4½% „	—	92¾
„ 4% „	—	86½
„ 3½% „	—	—
4% bad. Prämien-Anlehen	—	108
Loose: 35 fl. v. 1845	61¼	—
Großh. Hess. Loose: 50 fl.	—	—
„ „ 25 fl.	—	49½
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—	61½
Nassau: 4½% Obligat.	—	92½
Loose: 25 fl.	33½	—
Meininger 7 fl. Loose	—	5¾
Braunschw. 20 Thlr. Loose	—	16¾
Oestr. 4⅕% Silb. Staatsl. L.S.	—	55¹³⁄₁₆
„ 4⅕% „ „ L.P.	—	48⅜
„ 4⅕% „ „	—	48⁵⁄₁₆
„ 5% Nat. Anl. i. S.	73	—
Loose: 250 fl. v. 1839	—	—
„ 250 fl. 4% v. 1854	—	70¼
„ 500 fl. 5% v. 1860	—	77¼
„ 100 fl. von 1864	—	118
„ 100 fl. Pr.-A. v. 1858	—	155¾
Rußland: 5% Obl. in L. à 12 fl.	—	—
Belgien: 4½% Obligat.	—	103¾
Italien: 5% Obl. v. [illegible]	—	89⅞
Schweden: 4½% Obligat.	—	90⅝
„ 4½% [illegible]	88⅝	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	100½	—
„ 4½% Bern. St. Obl.	—	98
Amerika: 6% St. [illegible] v. 1884	—	98⅛
„ 6% St. [illegible] v. 1862	—	96⁵⁄₁₆
„ 6% St. [illegible] v. 1865	—	95⁵⁄₁₆
Aktien 2c.		
Badische Bank	—	110
Frankf. Bankakt. à 500 fl. 4%	—	132½
Darmst. Bank I. u. II. E. à 250 fl.	—	321½
Oestr. Bank A. v. St. in fl. [illegible]	—	6:1
Oestr. Kredit-Akt. [illegible]	—	241½
4½% bayr. Ostbahn 200 fl.	—	124⅝
4½% Pfälz. Max-Bahn à 500 fl.	—	108¾
5% Ludw.-Bexbach. Eisenbahn	—	164½
Hess. Ludwigsbahn 250 fl. 4%	—	135
5% Oestr. St.-Eisenb.-A. 500 Fr.	—	163
5% Oestr. Süd.-Lomb. St.-A.	—	172½
5% [illegible] Elis.-Eisenb.-A. 200 fl.	—	108½
5% Rud. Eisenb. A. Em. 200 fl.	—	152½
5% Franz-Jos.-B. Obl. [illegible]	—	182
5% Hess. Ludwigsb.	—	95½
5% Böhm. Westb. Pr. in Silb.	77	—
5% Elis.-Bahn Pr. Obl. in Silb.	77⅛	—
5% dito neueste Emiss.	75½	—
5% Franz-Joseph-B.-O. [illegible]	—	77
5% Kronpr.-Rudolf-Eisenb.-P.	73	—
5% Lemb.-Czern. E.-P. v. 67	74¾	—
5% „ „ v. 68	—	—
5% Ungar. Ostb.-Pr. i. S. Obl.	63	—
3% Süd. St. Lomb. E. B. Pr.	—	46¾
5% Oestr. St.-E.-Prior.-Obl.	—	55¾
5% [illegible]	—	81½
5% Russ. Centr. Eisenb. Pr. Obl.	—	49⅞
5% Schweiz. Zentralbahn-Pr.	—	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	—	100⅛
Berlin: (60 Thlr) k. S.	—	105⅛
Hamburg: (100 M.B.) k. S.	—	88⅛
London: (10 Pf.) k. S.	—	119³⁄₁₆
Paris: (200 Fr.) k. S.	94⅜	—
Wien: (100 fl.) k. S.	—	[illegible]
Bank-Diskonto	—	3½%

Goldkurs i. Pr. Kassensch.	104⅞—105⅛
Friedrichsd'or	9 fl. 57½—58½
Pistolen	9 fl. 42—44
Holländ. 10 fl. Stücke	9 fl. 54—58
Dukaten	5 fl. 36—38
20 Franken Stücke	9 fl. 27—28
Engl. Sovereigns	11 fl. 54—58
Russ. Imperiales	9 fl. 43—45
Dollars in Gold	2 fl. 27—28

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.